

Impressum

Herausgeber:	Landkreis Darmstadt-Dieburg Der Kreisausschuss Familienförderung Kinder- und Jugendförderung
Redaktion:	Daniela Hirsch, Angela Lüken
Layout:	Daniela Wasgien
Auflage:	850 Exemplare
Bestelladresse:	Kinder- und Jugendförderung des Landkreises Darmstadt-Dieburg Jägertorstraße 207 · 64289 Darmstadt Telefon: 0 61 51/8 81-1488 Fax: 0 61 51/8 81-1487 E-Mail: KiJuFoe@ladadi.de

Darmstadt, März 2008

"Drauf und Dran!"

– Stark im Leben

**Dokumentation der
2. Suchtpräventionswochen
des Landkreises Darmstadt-Dieburg**

30. Oktober – 09. November 2007



Vorwort	5
Einleitung	
• Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht gehen uns alle an...!	7
Die Veranstaltungen im Überblick	8
Anhang	
• Fachvortrag der Auftaktveranstaltung: Alkoholprävention (W. Schmidt, HLS)	17
• Die Kooperationspartner der Suchtpräventionswochen	29
• Besucherzahlen der einzelnen Veranstaltungen	30
• Presse	32
• Die Fachstelle Suchtprävention	37



Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Im Herbst 2007 stellte unsere Fachstelle Suchtprävention die Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit in den Mittelpunkt. Im Rahmen der zweiten kreisweiten Suchtpräventionswochen hatten alle Beteiligten ein hohes Ziel – "Akzente zu setzen" zum Thema Sucht und Prävention im Landkreis Darmstadt-Dieburg.

Die Alkoholprävention und der Umgang mit "konsumierenden Jugendlichen" war ein bewusst gewählter thematischer Akzent. Anhand vieler Beispiele mitten aus dem Leben wurde in den Veranstaltungen gearbeitet und gezeigt, welche Einflüsse Fehlentwicklungen begünstigen und wie sich ihnen nachhaltig entgegen steuern lässt.

In 25 Veranstaltungen innerhalb von zwei Wochen erreichten die Mitarbeiterinnen der Fachstelle und ihre 23 Kooperationspartner weit über 950 Personen unterschiedlichen Alters. Ob Kinder oder Jugendliche, Eltern oder Sportübungsleiter, Lehrerinnen oder Lehrer, Jugendpflegerinnen oder Jugendpfleger – für jeden und jede Interessierte/n war etwas im Programm dabei. Theateraufführungen, Vorträge, Selbsterfahrungs-Workshops, Elternabende und Talkrunden erfreuten sich reger Teilnahme und engagierter Mitarbeit.

Ich hoffe sehr, dass aus dem "Akzente setzen" für die Prävention an vielen Punkten eine kontinuierliche Unterstützungsarbeit für Kinder, Jugendliche und Erwachsene erwächst.

An dieser Stelle bedanke ich mich noch einmal besonders bei Allen, die zum Gelingen der Suchtpräventionswochen beigetragen haben und animiere deshalb dazu:

"Nutzen Sie unsere Angebote weiterhin - im Interesse einer gesunden Zukunft der jungen Generation!"

Ihr

Klaus Peter Schellhaas
Erster Kreisbeigeordneter



Mit großer Besorgnis lesen wir die zunehmenden Schlagzeilen über sich ins Koma trinkende und Shisha rauchende Jugendliche und junge Erwachsene. Wir nehmen die Verbreitung von Körperkult oder extrem gesundheitsschädlichen Diätprogrammen war, der längst nicht mehr nur in der Erwachsenenwelt verortet ist.

Die aufkommenden und viel beschworenen "Neuen Medien" stürzen vor allem uns Erwachsene in große Verunsicherung: "Wie viel Handykonsum und PC-Nutzung sind vertretbar?"

Spätestens hier zeigt sich die Kluft zwischen der "Bedienungskompetenz" (nicht zu verwechseln mit Medienkompetenz!) von Gameboy, Playstation und iPod zwischen Jugendlichen und Erwachsenen sehr schnell. In der Nutzung dieser Medien ist ein interessiertes "Mitgehen" und eine gewisse Neugierde neben dem gleichzeitigen Vermitteln von Regeln und Grenzen notwendig, sinnvoll und Kontakt fördernd.

Suchtprävention muss schon früh beginnen, weil im Sinne der Gesundheitsförderung immer, unabhängig vom jeweiligen "Suchtmittel", auf die Stärkung der Lebenskompetenzen von Kindern zielt.

Sie will Antworten geben auf die Fragen:

- "Was tue ich, wenn ich nervös bin?"
- "Wenn ich Angst habe?"
- "Wenn ich Frust nicht bewältige oder Konflikte mir Kummer bereiten?"

Aber auch folgende Fragestellungen wollen beantwortet werden:

- "Wie kann ich mein Leben selbstbestimmt in die Hand nehmen?"
- "Wie komme ich mit anderen in Verbindung?"
- "Wie kann ich meinen Alltag gestalten?"
- "Wie sehen meine Träume und Wünsche für die Zukunft aus?"
- "Wem kann ich mich anvertrauen, wenn es mal nicht so läuft?"

Und dann sind da auch die Themen

- "Was bereitet mir Spaß?"
- "Wo erlebe ich Freude, Erlebnis und Kick?"
- "Gibt es Alternativen zum Thema Alkohol & Co?"
(vielleicht gibt es die nicht immer, aber immer öfter?),

die bedacht werden wollen.

Dies alles sind Fragen, die uns Erwachsenen nicht unbekannt sind. Deshalb müssen wir uns unserer Verantwortung bewusst sein, Kindern und Jugendlichen ein positives Bild für ihre Lebensführung vor zu leben, wo immer wir mit Kindern und Jugendlichen zusammenleben. Sei es in Schule, Ausbildung, Vereinen, Verbänden, Kirchengemeinden und Familie. Starke Kinder brauchen deshalb starke Erwachsene, die ihnen Leitlinien vermitteln, aber auch Geborgenheit, Anerkennung und Bestätigung geben.

Handlungskompetenzen und gegenseitiges Verständnis erhalten sollen die Inhalte der Suchtpräventionswochen, die im Herbst 2007 im Landkreis Darmstadt-Dieburg stattfanden, sein. Denn es gibt viele Möglichkeiten, die Verhaltens- und Verhältnisprävention anzupacken.

Letztlich gilt: Die Realität sollte mindestens genauso spannend wie der Rausch sein! Daran können wir mitwirken.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.

Die Mitarbeiterinnen
der Fachstelle Suchtprävention

**"Drauf und Dran" – Stark im Leben!
Aufaktveranstaltung mit kulturellem Beitrag
30.10.2007 · Kreisverwaltung Darmstadt-Dieburg**



"Meldungen über Opfer von Flatrateparties und Komasaufen müssen uns alarmieren", mit dieser Botschaft setzte der Erste Kreisbeigeordnete Klaus Peter Schellhaas den ersten Akzent in den zweiten Suchtpräventionswochen im Landkreis Darmstadt–Dieburg. Über 50 Vertreter aus Fachöffentlichkeit, Beratungsstellen, Schulen, Hilfeeinrichtungen, Kooperationspartnern, politische Vertreter und interessierte Bürger waren der Einladung zur Auftaktveranstaltung **"Drauf und Dran" - Stark im Leben!** in die Kreisverwaltung gefolgt.

Der Schirmherr Klaus Peter Schellhaas merkte an, dass schon manche zu lässig genommene Alltagsgewohnheit zur Stolperfalle werden kann. Um aufzuzeigen, wie Vorbeugung schon früh erfolgreich sein kann, schilderte Schellhaas, der selbst seiner Zeit als Sozialpädagoge in der Suchtberatung tätig war, ein Beispiel aus der Verhältnisprävention¹:

Beim Kreisfeuerwehrfest 2007 musste jeder an der Kasse seinen Ausweis vorzeigen. Wer über 18 Jahre alt war, bekam ein gelbes Einlassband für das Handgelenk. Wenn eine Getränkebestellung aufgegeben wurde, war dieses Band das Erkennungszeichen für den Ausschankdienst an der Theke: "Wer kein Bändchen hat, bekommt alkoholfreie Getränke ausgeschenkt!"

Anhand dieses kleinen Beispiels aus der Praxis wurden die Zuhörer schon auf die Thematik der Suchtweeks eingestimmt.

Den fachlichen Beitrag der Auftaktveranstaltung übernahm dann Wolfgang Schmidt, Geschäftsführer der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen e.V., Frankfurt. Qualitätsstandards und Rahmenbedingungen sinnvoller Suchtprävention heute waren seine zwei Eckthemen. Im Fokus seines Vortrages (siehe Anhang) stand die Alkoholprävention. "Ein ganz einfaches Mittel, mit dem der Jugendverband das Jugendschutzgesetz effektiv umgesetzt hat", knüpfte Wolfgang Schmidt an seinen Vorredner an. Er machte deutlich, dass die Qualität des Alkoholkonsums bei Jugendlichen sich in den vergangenen zehn Jahren drastisch verändert hat: "Jugendliche trinken ihren ersten Schluck früher und machen früher ihre ersten Rauscherfahrungen". Im Weiteren merkte er an, dass ein Imagewandel der Marketingstrategien von Alkoholherstellern zu beobachten ist; diese setzen ihre Schwerpunkte auf "sportliche, spritzige" und für Jugendliche attraktive Angebote und vor allem weibliche Konsumenten als Zielgruppe. Bemerkbar mache sich dies daran, dass es allein im Jahr 2005 mehr als 1000 Einlieferungen von Jugendlichen mit Alkoholvergiftung in Krankenhäuser gegeben habe. Die Hälfte von ihnen sei unter 16 Jahre alt gewesen, und die Hälfte der Eingelieferten hatte zwei oder mehr Promille Alkoholkonzentration im Blut.

Bei Jugendlichen zwischen 12 und 15 Jahren sei der Alkoholkonsum auf 15 Gramm pro Woche angestiegen, das mache immerhin pro Woche zwölf Gläser Bier aus. Jugendliche ohne Ausbildung konsumieren mehr Alkohol und Heroin, sagte Schmidt und wies darauf hin, dass in der Präventionsarbeit dem Erlernen von Lebenskompetenz eine immer größere Bedeutung zukomme. Aber auch das persönliche Umfeld (z.B. Eltern, Verwandte, Lehrer, Bezugspersonen, Trainer und Peer-Group), seien als Vorbild neben den strukturellen Bedingungen der Gesellschaft maßgeblich daran beteiligt, Kinder und Jugendliche stark zu machen. Insgesamt müsse ein "Mix" von Maßnahmen greifen, um Sucht wirksam vorbeugen zu können. Dazu gehöre auch, über Gefahren und Folgen zu informieren und gesetzliche Regelungen zu treffen, wie etwa das Heraufsetzen der Altersgrenze für Alkoholkonsum, höhere Preise und niedrige Promillegrenzen z.B. bei Fahranfängern. Wichtig sei auch, entsprechende Kontrollen durchzuführen, so Schmidt.



Abschließend sprach Schmidt die große Zahl der Kinder-, Jugend- und Multiplikatorenangebote im Landkreis Darmstadt–Dieburg an, die durch vielfältige Methoden und Veranstaltungsformen die Verhaltens- und Verhältnisprävention voranbringen. Aus Schmidts Vortrag entstand im Anschluss eine rege Diskussion über die Ursachen des Alkoholkonsums und entsprechender Vorbeugemöglichkeiten. Den von Angela Lücken und Daniela Hirsch moderierten Abend rundete das Theaterspiel Beate Albrecht aus Witten mit Szenen aus "Alkohölle" (Suchtpräventionsstück) ab.

¹ Die Verhältnisprävention oder auch strukturorientierte Prävention des Suchtverhaltens will suchtfördernde Bedingungen verhindern bzw. "suchtpräventive" Strukturen schaffen im Bereich von Organisationen, Arbeitsabläufen, Lehrplänen, Ausbildungsrichtlinien, Gesetzen, Verordnungen usw. Wichtige Aufgaben hierbei sind: Weiterbildung von Multiplikatoren (z.B. Lehrer, Sozialarbeiter in Fragen der Suchtentstehung und -prävention) Anregung zu einer institutionsinternen, selbstkritischen Perspektive in Bezug auf die Frage, wie Suchtbildungen begünstigt werden, Bewusstseinsbildung bei Gremien, Interessengruppen, in der Öffentlichkeit usw. Stellungnahme zu politischen Vorhaben.



Das Gesundheitsförderungsprojekt "Klasse2000" startete im Frühjahr 2007 in 14 Grundschulklassen des Landkreises. Eine erste Bilanz zum bisherigen Projektverlauf wurde mit den neun anwesenden Lehrkräften, drei Honorarkräften und der Regionalleitung des Projektes, Frau Sabine Keller, gezogen. Es fand ein reger Erfahrungsaustausch zwischen allen Beteiligten statt. Erste Erfahrungswerte des Projekts zeigen, dass sich das Klassenklima verbessert und die Schüler Spaß an der Bewegung haben. Aufgrund dieses Ergebnisses ist die Einführung des Gesundheitsförderungskonzepts "Klasse2000" ein guter Weg für Schüler, in Zusammenarbeit mit Lehrern und ihren Eltern, Lebenskompetenzen zu gewinnen.



Ebenfalls wurde ein regelmäßiger Austausch zwischen den Lehrkräften, der Fachstelle Suchtprävention und der Regionalleitung gewünscht.

Projektskizze:

Das Projekt "Klasse2000" soll den Kindern Lebenskompetenzen wie Kommunikation-, Konflikt- und Handlungsfähigkeiten vermitteln. Mit denen sie ihren Alltag und die Herausforderungen des Lebens bewältigen können, dass sie sich wohl fühlen und gesund bleiben.

Lebenskompetent zu sein bedeutet z.B. sich selbst zu kennen und zu mögen, sich in andere hineinfühlen zu können, erfolgreich zu kommunizieren und Probleme zu lösen, mit Stress und negativen Gefühlen umgehen zu können. Die Stärkung von Lebenskompetenzen führt zum Aufbau des Lebensmutes und von Selbstwertgefühl. Das Projekt begleitet die Kinder von der ersten bis zur vierten Klasse und setzt dabei auf die Zusammenarbeit von Lehrkräften, externen Gesundheitsförderern und Eltern.

Umsetzung:

Lehrkräfte und externe Gesundheitsförderer führen im Rahmen von "Klasse2000" jährlich ca. 15 Unterrichtseinheiten durch. Die Themen des Projekts lassen sich sehr gut in den Sachunterricht integrieren. Die Methodik setzt auf spielerisches und handlungsorientiertes Lernen. Im Verlauf des Projektes werden die Kinder mit Funktionen des Körpers, insbesondere der Atmung und des Herz-Kreislauf-Systems, vertraut gemacht. Weitere Bestandteile sind u. a. Bewegung und Entspannung, gesund und lecker zu essen, mit eigenen Gefühlen und denen der anderen umgehen zu können, gewaltfreie Konfliktlösung und eigenes Verhalten bei Gruppendruck.



Gesundheitsförderungsprojekt "Klasse2000"
Auswertung des Schuljahres 2006/2007
30.10.2007 · Kreisverwaltung Darmstadt-Dieburg



Lena, 19, macht ein Praktikum in der Werbeagentur ihrer Tante Maxi. Sie ist alleine im Büro, als eine Spirituosenfirma die Werbung eines neuen Alcopops in Auftrag gibt. Lena nimmt den Auftrag an – sie und ihre Clique trinken viel, sie kennt sich also aus.

Tante Maxi lehnt den Auftrag rigoros ab: Alkohol wird von ihrer Agentur auf keinen Fall vermarktet. Lena versteht nicht, warum: die Firma hätte das Geld bitter nötig und sie Lena, hätte da auch viele lustige Geschichten auf Lager. Ein Streit entsteht in dessen Verlauf Lena eine Geschichte erfahren muss, die jedoch alles andere als lustig ist und zutiefst berührt.

Soweit der Plot des Theaterstücks "Alkohölle" von Beate Albrecht.

Ungefähr 250 Schülerinnen und Schüler der 8. Jahrgangsstufen sahen das Stück im Zuge der nachhaltigen Suchtprävention an der Schule auf der Aue, Münster. Diskussionen danach machten deutlich, dass viele Jugendliche durchaus den Rauscheffekt des Alkohols für ihre Parties ausnutzen, den Kick suchen und das Risiko nicht scheuen. Nachdenklich wurden sie indessen schon, als es um die tatsächliche Familiengeschichte eines Alkoholikers im Stück ging (der auch im Spiel von einem "realen trockenen Alkoholiker" verkörpert wird).

"Alkohölle" – Präventionstheater
Thema: Alkoholkonsum von Jugendlichen
31.10.2007 · Schule auf der Aue, Münster



Wenn aus Spaß Ernst wird, ist es auch für Jugendliche wichtig zu wissen, an wen sie sich wenden können. Und auch im Vorfeld einer Sucht macht es einen Unterschied, wenn man zwar genussvoll Alkohol konsumieren lernt, aber auch Alternativen für Parties, für die Entspannung und den Kick kennt. Diese Haltung vermittelte das Theaterstück den jungen Zuschauern und Zuschauerinnen.



"No Risk, no Fun!" – Alkoholprävention mit Jugendlichen
Lehrerfortbildung
31.10.2007 · Kreisverwaltung Darmstadt-Dieburg



Alkoholprävention bei Jugendlichen

- "Wie soll man das Thema Suchtprävention für Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren im Unterricht aufbereiten und interessant vermitteln?"
- "Welche Methoden kann man verwenden?"
und
- "Welche Veranstaltungsformen sind in der Schule passend?"

Zu diesen Fragestellungen waren 16 Lehrkräfte verschiedener Schulen aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg gekommen, um sich mit der Thematik Risiko und Rausch eingehend auseinander zu setzen.



Inhalte des vierstündigen Seminars waren unter anderem: Rausch, Kick, Risiko und Gefahren im Zusammenhang mit Suchtmittelkonsum zu definieren. Ebenso waren unterschiedlichste Interaktionen zum Thema "Alkoholkonsum" (wie z.B. das Trichtermodell – ein Entstehungsmodell zum Suchtverlauf) Bestandteil der Fortbildung. Abschließend wurde in Kleingruppen mit unterschiedlichen suchtpreventiven Methoden, anhand

vorhandener Materialien, zu den Klassenstufen Förderstufe, Sekundarstufe I/II und Lernhilfe, gearbeitet und präsentiert.





Einen Workshop zum Thema "Einfluss der Medien auf die Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen" führte Karsten Krügler (MuK, Frankfurt) mit 16 Fachkräften der kommunalen Jugendförderungen im Landkreis Darmstadt-Dieburg durch.

Die Jugendförderer der Städte und Gemeinden waren von Karsten Krüglers aktivem Vortrag zum aufmerksamen Zuhören und genauen Hinsehen angeregt. Anhand der eigenen Biographie spiegelte er die Möglichkeiten des Medienkonsums heute. Beginnend von Straßenspielen in der Nachkriegszeit, über Lesen, Radiohören, erste Fernseherlebnisse bis hin zur heutigen Zeit mit Computer-, Videospielen und portablen Gerätschaften vermittelte er die Erlebniswelt Medien.

Krügler erklärte, dass Kinder und Jugendliche eine natürliche Lust auf Abenteuer, Streiche und Gefahr haben. Diese Situationen wollen Kinder und Jugendliche erfahren und ihre Bedürfnisse ausleben. Die Jugendarbeit vor Ort organisiere und initiiere solche Erlebnisse, indem in den Jugendzentren und Vereinen die Möglichkeit bestehe, aktuelle Trends aus der Medienwelt gemeinsam zu konsumieren, aber auch zu reflektieren.



Krügler resümierte, dass Gewaltbereitschaft nicht durch die Medien ausgelöst werde, sondern sie sich auch im Alltagsgeschehen wieder finde, nur schwieriger zu erkennen sei. Ebenfalls erläuterte er, dass "hinter den Buchstaben des Wortes 'Gewalt' sich die Begriffe: Generell, Emotional, V(w)ital, Alltag, Latent und Tabu" verbergen und dass jeder Mensch ein gewisses Maß an Gewaltbereitschaft mit sich trage.

Kooperation mit dem Institut für Medienpädagogik und Kommunikation/ Landesfilmdienst Hessen e.V. (MuK)

"Killerspiele & Horrorfilme"
Einfluss der Medien auf die Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen
01.11.2007 · Kreisjugendheim Ernstshofen



Kooperation mit dem Jugendzentrum Roßdorf und der Justin-Wagner-Schule Roßdorf

- Wie viel Geld kostet es, wenn man pro Jahr jeden Tag ein halbes Päckchen Zigaretten raucht?
- Welche Menge an Alkohol ist erlaubt, wenn man am Straßenverkehr teilnimmt?
- Wie "berauscht" werde ich, wenn ich mehr als zwei Flaschen Bier trinke?
- Welche Alternativen habe ich, wenn ich Entspannung oder auch den "großen Kick" suche und welche Nebenwirkungen haben Suchtmittel im Allgemeinen?

Diese und andere Fragen standen im Zentrum des erlebnisorientierten Jugendparcours "JoinTonic- und was tankst Du?", den die Jugendförderung Roßdorf während der kreisweiten Suchtpräventionswochen als einen Baustein der projektorientierten Schulsozialarbeit des Landkreis Darmstadt-Dieburg in ihren Räumlichkeiten anbot. Teilgenommen hatten zwei Schulklassen der 8. Jahrgangsstufe mit jeweils 15 Schülern der Justin-Wagner-Schule im Rahmen ihres Projektes "LeBe - Projekt zur Lebenswegeplanung und Berufsorientierung junger Menschen".

An verschiedenen Stationen beschäftigten sich die Teilnehmenden mit den Themen "Clique", "Rausch und Risiko", "Konsumtrends" und "Party machen" und gewannen dabei ungeahnte Erkenntnisse über sich, ihre Altersgenossen und Freunde.

Zum Abschluss jeder Veranstaltung wurden alkoholfreie Cocktails gemixt und gemeinsam getrunken. Die Jugendlichen bewerteten den Erlebnisparcours als sehr gut, da selbst viel ausprobiert werden konnte.

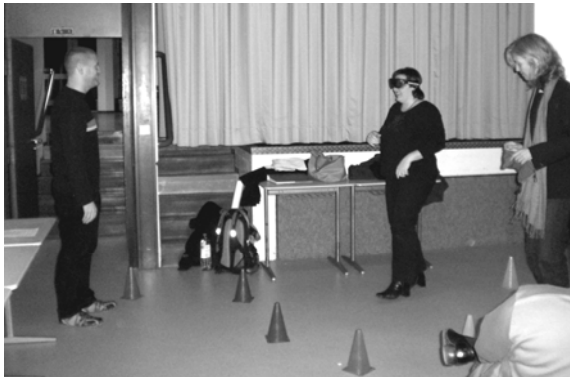
"Jointonic – und was tankst Du?" -
Erlebnisparcours zum Thema Rausch und Risiko
01. & 08.11.2007 · Jugendzentrum Roßdorf

**"Risk und Fun?"
Elternabend - Familien zwischen Rausch und Risiko?
01.11.2007 · Justin-Wagner-Schule, Roßdorf**



Der Konsum von Cannabis, Zigaretten und Alkohol bei Jugendlichen ist den Medien immer wieder eine Schlagzeile wert. Bei Eltern und anderen Interessierten klingeln die Alarmglocken. Am Elternabend führte Angela Lücken in die Thematik "Grundlagen der Sucht" ein und entwickelte mit den Eltern mögliche Handlungsstrategien, wie sie mit ihren Kindern zum Thema "Drogenkonsum" sprechen und handeln können.

Des Weiteren diskutierten die Eltern zur Fragestellung: "Eine Fete ohne Alkohol ist langweilig" sehr rege. Angela Lücken erläuterte hierzu, dass das Einstiegsalter für Alkohol im Schnitt bei 13 - 14 Jahren läge. Sie vermittelte, dass die unterschiedlichsten Faktoren den Einstieg begünstigten und sich der Gebrauch von Suchtmitteln bei den Jugendlichen in den letzten Jahren verändert habe.



Sie wies zudem darauf hin, dass Suchtprävention als ein Element der Gesundheitsförderung zu verstehen sei und nicht der Abschreckung diene. Denn Suchtprävention zielt darauf ab, die Lebenskompetenzen zu fördern und zu stärken. Die Referentin erklärte, dass Bewältigungsstrategien für Probleme von klein auf beigebracht werden müssten, denn eine Suchterkrankung entwickelte sich über einen längeren Zeitraum.

Über diese Tatsachen entstand eine rege Diskussion im Publikum, und es wurden folgende Fragen aufgeworfen: "In welchem Maße sind die Suchtmittel in der Gesellschaft anerkannt?", "Wie werden Kinder z.B. an Alkohol herangeführt?", "Welchen Einfluss haben Konsumtrends und die Werbung auf das Jugendverhalten?", "Ist das Ausmaß der 'Komatrinkgelage' tatsächlich so hoch?", "Welche Schäden hinterlassen die legalen und illegalen Suchtmittel beim Genuss bzw. beim Missbrauch?". Und auch Fragen, die jeden selbst betreffen, wurden gestellt: "Wie steht man als Elternteil zum Genuss von Suchtmitteln?".

Zum Abschluss dieser Veranstaltung wurde das Kooperationsprojekt der Jugendförderung Roßdorf und der Projektorientierten Schulsozialarbeit des Landkreis Darmstadt-Dieburg (PSSA): "LeBe – Förderung und Unterstützung junger Menschen in ihrer Lebenswegplanung und Berufsorientierung" von Frau Ploner (Jugendförderung Roßdorf) und Frau Mai (PSSA) vorgestellt: Das Projekt beginnt in der 7. Jahrgangsstufe und beinhaltet Themen wie: "Meine Visionen, Träume und Wünsche für die Zukunft" und Persönlichkeitsstärkung. Das Projekt trainiert in der 8. Jahrgangsstufe Schlüsselqualifikationen, wie Zeitmanagement, Umgangsformen und soziale Regeln und gibt Tipps in Sachen Bewerbung.

Zum Abschluss stellt das Projekt in der 9. Jahrgangsstufe die Einzelbetreuung durch Patenschaften für Ausbildung (PfAu) sicher.

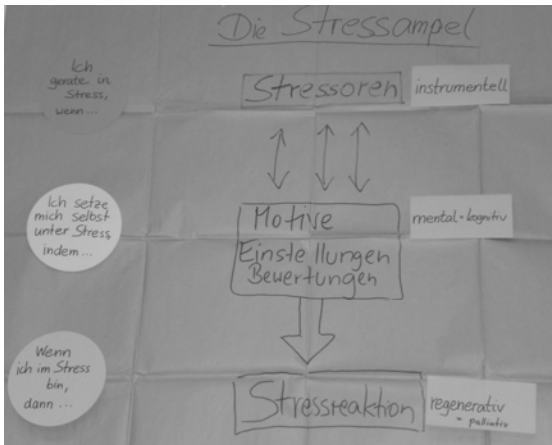
**"Stress ade!" –
Stresskompetenzen entwickeln
02. & 09.11.2007**



Dieser Workshop fand am 02.11.2007 in Münster/Altheim für die Kreisjugendfeuerwehr und am 09.11.2007 in Reinheim für die DLRG-Jugend statt.

Informationen und Übungen zum Selbsterfahren bot die Gesundheitsberaterin Dr. Rebecca Klink für die Jugendleiter der Kreisjugendfeuerwehr und der DLRG-Jugend. Während des Workshops standen folgende Themen im Mittelpunkt: Wo liegen meine Stressquellen? Wann greife ich z.B. zur Zigarette? Wie kann ich besser abschalten und mich entspannen auch ohne Kippe? Welche Alternativen habe ich? Wie lerne ich Stresskompetenz?





Mit Entspannungsübungen, Gruppen-gesprächen und kreativen Übungen zum Thema "Was mache ich, wenn..." ging es mitten ins Thema. Immer wieder lockerte Rebecca Klink die Arbeitsatmosphäre durch Körperübungen und Fantasiereisen auf.

Die verschiedenen Elemente des Workshops dienten dazu, sich selbst für dieses Thema zu sensibilisieren und sich über seine eigenen Stressstrategien klar zu werden. Die Erarbeitung eines persönlichen Stressmodells machte es möglich, sich über eigene Gegenbotschaften zu den stresserzeugenden "inneren Stimmen" Gedanken zu machen.

Deutlich wurde auch, dass bereits im Vorfeld zu Stresssituationen Alternativen gelernt werden können, um z.B. den Griff zu Suchtmitteln als "Ausweichmanöver" erst gar nicht aufkommen zu lassen.

Sie erläuterte im Verlauf der Veranstaltung an unterschiedlichen Schaubildern, welche Arten von Stress bestehen und welche Möglichkeiten es gibt, diesen entgegen zu wirken und auch welche Faktoren Stress überhaupt begünstigen. Anhand der selbst erfahrenen Übungen und erhaltenen Informationen zur Stressentstehung können die Teilnehmer nun gezielter und individueller auf die Jugendlichen in ihren Gruppen eingehen, falls es bei diesen zu Stresssituationen kommt.



Kooperation mit dem BDKJ Darmstadt-Land

Fünfzehn Jugendliche und Erwachsene waren der Einladung gefolgt, um im direkten Gespräch mit Patienten der Rehabilitationsklinik "Schloss Falkenhof" und Vertreterinnen der Jugendkreuzbundgruppe über "Rausch- und Risikoerfahrungen" und erlebte "Suchtspiralen" zu sprechen.

Der Abend war geprägt von großer Offenheit und Intensität. So manche schockierenden Details einer erzählten Biographie ließen die Anwesenden nachdenklich werden.

Ein Betroffener erzählte, dass den meisten Suchtkranken irgendwann klar ist: "Ich muss etwas ändern, so geht es in meinem Alltag nicht mehr weiter!" Nur die anschließende Frage nach dem nötigen "Kick" im normalen Leben, den man sonst zu Beginn durch das Suchtmittel bekam, lässt sich nur sehr schwer beantworten.

Diese Ambivalenz und das entstandene Spannungsfeld konnten auch die anwesenden Jugendlichen nachvollziehen. Die Teilnehmer des Abends wirkten nach dem Gespräch sehr nachdenklich, wohl auch im Bezug auf so manche Erfahrung, die sie selbst mit eigenen Freunden schon erlebt hatten.

Die Betroffenen der Selbsthilfegruppe plädierten nicht für eine radikale Abstinenz von Suchtmitteln, warnten jedoch ganz klar vor dem Abrutschen in eine Sucht: "Man wird ein anderer Mensch!"

"Gerührt, geschüttelt und auf Eis?"
Talkrunde für Jugendliche zum Thema Alkoholkonsum
05.11.2007 · Haus der Begegnung Pfungstadt

**"Eltern sind Mittendrin" – in der Gesundheitsförderung
Informationsabend zu Grundlagen Suchtprävention
05.11.2007 · Albert-Einstein-Schule Groß-Bieberau**



Unter dem Motto "Eltern sind Mittendrin" wurde der Elternabend mit der Projektpräsentation "Mittendrin" der Fachstelle Suchtprävention eröffnet. Daniela Hirsch informierte über den Projektverlauf in den 5. und 6. Klassen.

Die Bedeutungen der Begriffe Pathogenese und Salutogenese (= die ganzheitliche Sichtweise von Gesundheit: Was hält Menschen gesund?) wurden in Verbindung mit Prävention gebracht. Daniela Hirsch erläuterte in diesem Zusammenhang das Zusammenspiel von Gesundheitsförderung und Suchtprävention.



Des Weiteren wurde anhand von Kleingruppenarbeit der Frage "Was sind Lebenskompetenzen und Handlungskompetenzen?" nachgegangen. Im weiteren Verlauf des Elternabends konnten die Eltern "mit allen Sinnen" einiges selbst erleben, z.B. "Was verbinde ich mit verschiedenen Gegenständen und Ereignissen wie Colaflasche, Keksverpackung, Kleber etc. und dem Begriff Sucht? Welche Handlungsstrategien kann mein Kind entwickeln?". Zu diesen unterschiedlichen Fragestellungen entstand eine rege Diskussion. Folgende Fragen entwickelten sich darüber hinaus: "Welche Möglichkeiten haben Eltern, um Hilfe in Anspruch nehmen zu können?", "Wo findet man Anlaufstellen im Landkreis Darmstadt-Dieburg?" oder auch: "Wie kann man als Elternteil das Thema mit Kindern und Jugendlichen besprechen?".

Im Anschluss verdeutlichte Daniela Hirsch, dass sich die Problematik Sucht in verschiedenen Phasen entwickelt und durch unterschiedliche Faktoren z.B. die Vorbildfunktion von Eltern im Umgang mit Suchtmittelkonsum, aber auch durch Beeinflussung der Peer-Group und auch der Medien gefördert wird.

**"Pappe satt" – gesundes Essen und Bewegung
Theater Comic On! Köln
06. – 08.11.2007 · an 3 Grundschulen**



Im Zusammenhang mit dem Suchtpräventionsprojekt "Klasse2000" an den Grundschulen von Pfungstadt/Eschollbrücken, Groß-Umstadt und Erzhausen wurde das Theaterstück "Pappe satt!", vom Theater Comic On, Köln vor insgesamt 370 Grundschulkindern zur Aufführung gebracht.

Frieda und Leon sind dicke Freunde und gehen täglich gemeinsam Fußball spielen. Die Freundschaft der beiden wird allerdings auf eine harte Probe gestellt, als Wesen vom anderen Stern, nämlich Herr Meier-Müller und seine Crew, die beiden zu Fernsehen, Computer spielen und Schokoriegel essen verführen. Bis beide erkennen, was hinter diesem Plan steckt, ist es schon zu spät....



Das Stück, mit viel Musik und Mitmach-Elementen thematisierte die Zusammenhänge von Ernährung, Bewegungsmangel und Übergewicht und bot den Kindern der 1. – 4. Grundschulklassen viele Identifikationsmöglichkeiten und Spaß.



Die Kinder der drei beteiligten Schulen waren lautstark mit dabei und hatten während der Aufführung viele Möglichkeiten, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen.

Am Ende jeder Aufführung stellten die Kinder so viele Fragen zum Theaterstück, dass manchmal die nächste Schulstunde etwas nach hinten verschoben werden musste.

Damit zeigten sie aber auch, dass sie bei "Pappe satt!" begeistert und "voll dabei" waren.



25 Lehrkräfte der verschiedenen Schulformen folgten den Ausführungen von Karsten Krüger, Medienpädagoge des Institutes für Medienpädagogik in Frankfurt.

Die Lehrkräfte hatten sich das Thema Medienkompetenz ausdrücklich gewünscht, da sie selbst den Errungenschaften der "schönen neuen Medienwelt" nur teilweise auf der Spur sind: iPod, IPhone, Gameboy, Playstation, PC-Spiele, Handyfunktionen....dies alles sind Feinheiten der elektronischen Welt, die Jugendliche mit Begeisterung und Leidenschaft nutzen (und einige Erwachsene auch). Es ist eine Welt, in der es eine Generationenspaltung gibt und wir Erwachsenen uns mit dem Eingeständnis unseres Unwissens schwer tun.

Da Krügers multimediale Präsentation leider wegen technischer Defekte ausfallen musste, absolvierte er seinen Vortrag virtuos mit Papier und Bleistift. Der Vortrag handelte von der Entwicklung der Medien bis hin zu Wirkungsweisen von Medien und Werbung. Kritisch wurde im Bezug auf die Sinnhaftigkeit vieler Computerspiele zum Nachdenken angeregt.



Am Ende der Veranstaltung blieben trotz reger Diskussion mehr Fragen als Antworten übrig. Ein abschließender Appell ging an die anwesenden Lehrkräfte, sich doch mit medialen Neuerungen zu befassen, da sie nicht per se "schlimmer als Bücher und Radio sind".



*"www.medienkompetenz.de" – Umgang mit Medien im Kontext Schule
06.11.2007 · Kreisjugendheim Ernsdorf*



Die Gesundheitspädagogin Sabine Keller erläuterte die Bedeutung von Ritualen in der kindlichen Entwicklung und im Familienleben. "Zunehmend gibt es wieder Rituale im pädagogischen Handeln. Diese sind ein Gerüst in der Welt an dem Kinder wachsen können. Kinder, die keinen Halt haben, laufen aus dem Ruder", formulierte Sabine Keller. Durch die rituelle Strukturierung des Zusammenlebens wird vieles für Kinder versteh- und handhabbar gemacht. Rituale schulten spielerisch die Kommunikations- und Beziehungsfertigkeit sowie die Gefühls- und Stressbewältigung.

Es entstand an diesem Informationsabend sehr schnell eine intensive fachliche Diskussion bei den Teilnehmerinnen.

Methoden zur Konzentrationsförderung und Stressmanagement für Kinder und Eltern konnten nicht ausprobiert werden, da nur 3 Erzieherinnen und 2 weitere interessierte Fachpersonen anwesend waren.

*Rituale – wichtige Bausteine im Familienleben
06.11.2007 · Sportkindergarten SG Weiterstadt*

*"Dick, dumm und gewalttätig?" - Medienverwahrlosung bei Kindern? Elternabend zum Thema Medienkonsum
08.11.2007 · Gerhart-Hauptmann-Schule, Griesheim*



Kooperation mit der Gruppe "Eltern für Kinder" e.V., Griesheim

Dem Phänomen "Kinder und Mediennutzung" näherte sich Karsten Krügler, Medienpädagoge des Institutes für Medienpädagogik in Frankfurt. Er referierte auf anregende und aktivierende Weise zur Geschichte des "Struwwelpeters" im Kontext von Mediengeschichte und –kompetenz. Er erläuterte, dass nicht nur der Umgang mit einem Medium wichtig sei, sondern auch das wirkliche technische Verstehen des Gerätes im Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Einbettung und Bewertung eine entscheidende Bedeutung haben. Das interaktive Medium "Internet" stand an diesem Abend ebenfalls auf der Tagesordnung. Krügler sprach über die Suchtaspekte und mögliche Gefährdungspotentiale des Medienkonsums auch durch die Internetnutzung.

Als weiterer Aspekt wurden die tatsächlichen geschlechtsspezifischen Auswahlkriterien von jungen Frauen versus jungen Männern für audio-visuelle oder interaktive Medien aufgegriffen und deren entsprechende Nutzungsweisen diskutiert.

Unter die Lupe genommen wurde auch die "Skandalpresse" mit ihrer Fragestellung: "Welchen Zusammenhang haben Medienkonsum und Amokläufe in Schulen?"

Der Abend war insgesamt durch eine engagierte Diskussion der anwesenden Eltern und Jugendlichen geprägt.



*"Drauf und Dran?"
Jugendtalk zum Thema Sucht und Drogen
08.11.2007 · Ev. Gemeindehaus Gräfenhausen*



Kooperation mit der Evangelischen Dekanatsjugend Darmstadt-Land und dem Café Scentral Darmstadt

Verschiedene Suchtmittel machen neugierig, Jugendliche probieren oft aktuelle "trendige" Suchtmittel, z.B. Alkopops oder Cannabis, aus. Harte Drogen wie Heroin sind weniger angesagt. Die wenigsten Jugendlichen kennen Personen, die tatsächlich einmal heroinabhängig waren oder sind.

Zur Talkrunde in das evangelische Gemeindehaus waren alle Jugendlichen eingeladen, die sich über Drogen, Konsumtrends, Sucht und Sehnsucht und das Leben als Schauplatz für Rausch und Risiko unterhalten wollten. Die Diskussionsveranstaltung ermöglichte eine intensive Begegnung zwischen den 23 Jugendlichen, dem ehemals Drogenabhängigen und der Mitarbeiterin des Café Scentral.

Die Konfirmanden aus den Kirchengemeinden Weiterstadt und Gräfenhausen wurden mit dem harten menschlichen Schicksal des Vortragenden konfrontiert. Schnell fanden die Jugendlichen durch die erzählte Lebensgeschichte heraus, dass Sucht ein allgemeines Problem der Gesellschaft ist und es in den meisten Biographien der Betroffenen keine einfachen und schnellen Lösungen für diese Erkrankung gibt.



Strategien der Suchtprävention heute am Beispiel der Alkoholprävention

Eröffnungsveranstaltung der
Suchtpräventionswochen
"Drauf und Dran"
im Landkreis Darmstadt-Dieburg
30. Oktober 2007

Wolfgang Schmidt
Geschäftsführer der
Hessischen Landesstelle
für Suchtfragen (HLS)
Frankfurt am Main



*"Drauf und Dran!" – Stark im Leben!
Fachvortrag der Auftaktveranstaltung "Alkoholprävention"
Wolfgang Schmidt, Hessische Landesstelle für Suchtfragen, Frankfurt*

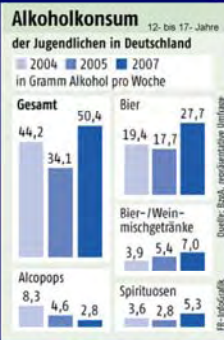
Inhalt der Präsentation

1. Alkoholprävention – warum eigentlich?
Ein Streifzug
2. Wissenschaftliche Grundlagen wirksamer
Suchtprävention
3. Gut gemeint – aber...
Beziehung zwischen Wirkung und Qualität
4. Ansätze zur Alkoholprävention im
kommunalen Setting



Voll drauf - Die Jugendlichen trinken mehr...

Alkoholmenge (g/Woche)



Jungen	12 bis 15 Jahre			16 bis 17 Jahre		
	2004	2005	2007	2004	2005	2007
Gesamtalkohol	26,6	17,6	26,1	126,5	107,6	154,2
Spirituosenhaltige Alcopops	5,1	1,6	2,0	19,6	11,5	6,8
Bier-/Weinmischgetränke	2,3	4,2	4,6	10,0	14,6	20,8
Bier	12,4	9,5	16,2	66,3	67,3	90,5
Wein/Sekt	3,1	1,1	1,4	8,3	6,2	6,0
Spirituosen	2,6	1,0	2,3	10,6	7,8	16,3
Cocktails/Longdrinks	2,0	1,2	2,0	9,0	7,2	11,7

Mädchen	12 bis 15 Jahre			16 bis 17 Jahre		
	2004	2005	2007	2004	2005	2007
Gesamtalkohol	14,8	9,0	15,9	54,1	41,7	52,6
Spirituosenhaltige Alcopops	4,3	2,7	1,4	12,1	7,4	3,0
Bier-/Weinmischgetränke	1,8	2,2	2,7	5,1	4,2	5,0
Bier	4,3	3,1	5,7	15,3	11,0	23,9
Wein/Sekt	1,8	1,5	2,3	9,7	9,0	10,1
Spirituosen	1,6	0,7	2,2	2,4	5,3	5,0
Cocktails/Longdrinks	1,7	0,9	2,0	7,0	7,1	6,8

Quelle: BZgA, 2007

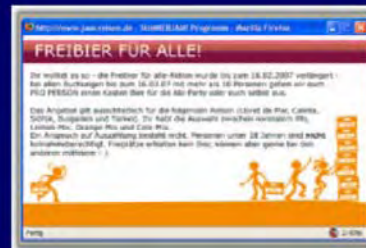
Voll drauf – Jugendliche und Rauschtrinken



Anstieg der Einweisungen wg.
Alkoholvergiftungen
in Krankenhäuser in Hessen

Quelle: TK Hessen zitiert in Frankfurter Neue Presse vom 30.05.2007

Voll drauf – Erwachsene als Dealer?



Voll drauf – Alkoholwerbung für ein neues Image



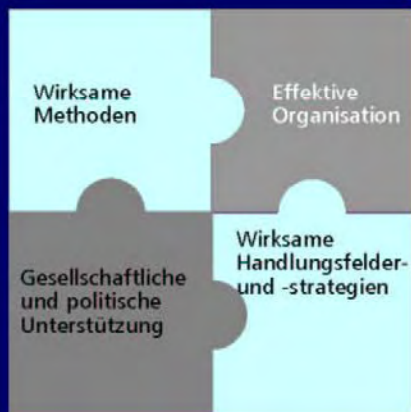
Voll drauf – Alkoholwerbung für ein neues Image und für die neue Zielgruppe der Frauen



Vier Ziele aktueller Alkoholprävention

1. Eltern und das soziale Umfeld in ihrer Funktion als positive Vorbilder zu stärken.
2. Kinder und Jugendliche, darin zu unterstützen, alkoholfrei zu leben.
3. Den Konsumbeginn so lange wie möglich hinauszuzögern.
4. Bei (problematischem) Konsum fachlich angemessen und frühzeitig zu intervenieren.

Effektive Suchtprävention benötigt Voraussetzungen



Historie suchtpräventiver Ansätze



Suchtprävention: Eine junge Disziplin (35 Jahre)

1970-er

1990-iger

2000-er



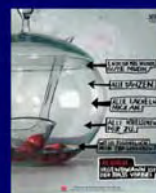
Abschreckung und
isolierte Information



Gesundheits-
förderung



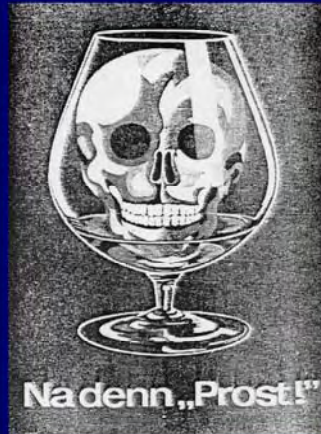
Pragmatische Ansätze
(Life Skills; „policy-mix“)



Abschreckung ist überwunden – weil nicht wirksam Sachlich und interessant aufbereitete Information ist notwendig



1837



1970



2003

Acht Handlungsempfehlungen für eine wirksame Alkoholprävention

1. Prävention muss zielgerichtet sein und an den Lebenslagen junger Menschen anknüpfen. Dabei muss der Gesundheitsschutz oberste Priorität haben.
2. Alkoholprävention muss langfristig angelegt und in ein Gesamtkonzept integriert sein.
3. Jugendlicher Alkoholkonsum ist ein arbeitsfeldübergreifendes Thema: Familie, Schule, Freizeit, Vereine, Jugendhilfe und Ausbildung sind geeignete Settings für gezielte Prävention.
4. Kinder und Jugendliche lernen den Umgang mit Alkohol in ihrer Familie und im persönlichen Umfeld. Besonders Erwachsene und ihre Trinkmuster sind wichtige Vorbilder für Kinder und Jugendliche. Erwachsene müssen sich dieser Vorbildfunktion bewusst(er) werden. Eltern und das persönliche Umfeld sollten bei vorbeugenden Maßnahmen deshalb verstärkt ins Blickfeld genommen werden.

Acht Handlungsempfehlungen für eine wirksame Alkoholprävention

5. Besonders bei jüngeren Risikogruppen muss dafür gesorgt werden, dass sich problematische Konsummuster nicht verfestigen. Gerade das episodische Rauschtrinken ("binge drinking") muss zurückgedrängt werden.
6. Frühintervention bei Jugendlichen mit problematischem Alkoholkonsum ist erforderlich, um alkoholbezogene Risiken und Schäden zu minimieren.
7. Das Jugendschutzgesetz ist ein notwendiges Instrumentarium, um Kinder und Jugendliche vor schädlichem Alkoholkonsum zu schützen. Das Jugendschutzgesetz muss eingehalten werden.
8. Es muss eine „Kultur des Hinsehens“ entwickelt werden. Gesellschaftliche Verantwortung muss von allen übernommen werden:
 - Keine Alkoholabgabe an Kinder und Jugendliche
 - Keine Dumping-Preise für alkoholische Getränke
 - Keine Werbung, die sich an Kinder und Jugendliche richtet.

Wirksamkeit unterschiedlicher methodischer Ansätze in der Suchtprävention*

- Umfassende, kombinierte Eltern-, Kinder- und Familientrainings in der Familie
- Interaktive, auf dem Modell des sozialen Einflusses oder der Lebenskompetenz aufbauende Programme in der Schule
- Gesetzgeberische Maßnahmen zur Beeinflussung des Preises von Substanzen und der Verfügbarkeit



Informationsvermittlung als präventive Maßnahme ist kritisch zu beurteilen.



Als kritisch und bestenfalls nutzlos werden einmalige präventive Aktionen, wie etwa Aufklärungsmaßnahmen in Schulen oder Plakataktionen beurteilt.



* „Expertise zur Primärprävention des Substanzmissbrauchs“ (Könzel-Böhmner et al. 1993)

* „Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung. Band 29 Expertise zur Prävention des Substanzmissbrauchs Köln: BZgA, 2006“

Moderne Suchtprävention - Eine Kombination verhaltensbezogener und verhältnisbezogener Maßnahmen



Verhaltensprävention

Förderung von soz. Kompetenzen,
Kommunikation, Krisenbewältigung,
Selbstwert, Widerstandsfähigkeit etc.



Verhältnis- prävention

Gestaltung der
„Umwelt“ in Schule,
Familie, Arbeitswelt...
Verfügbarkeit,
Werbung, Preis etc.
Suchtmittelpolitik,
Familienpolitik,
Arbeitsmarktpolitik
etc.



Sind gesetzliche Regelungen für Alkoholprävention effektiv?

- Das Heraufsetzen der legalen Altersgrenze für Alkoholkonsum hat präventive Effekte auf den Alkoholkonsum.
- Höhere Alkoholpreise verringern den Konsum von Wenigtrinkern wie auch von starken Trinkern.
- Niedrige Promillegrenze für junge/unerfahrene Fahrer senken alkoholbedingte Unfälle.
- Regulatorische, gesetzliche Maßnahmen (Besteuerung, Kontrolle, Überwachung der Einhaltung der Bestimmungen) wirken unmittelbar und kurzfristig.

Wenn eine gute Absicht falsch verstanden wird (werden soll?)



Kinder als "Lockspitzel",
"Versuchskaninchen" "Hilfssheriffs" -
so hallten die Vorwürfe.

Testkauf-Idee aus Taktik gekippt

Ministerin beharrt: Kinderspitzel sinnvoll



Von der Leyens Schnaps-Idee

Von Katharina Sperber

Wollen wir Feuerwehrleute als Brandstifter einsetzen, damit wir die Qualität unserer Feuerwehren überprüfen können? Oder Langfinger probeweise zugreifen lassen, damit wir des Diebstahls Herr werden? Keine tollen Ideen? Stimmt. Gut, dass auch die Familienministerin das jetzt eingesehen hat und Jugendliche erstmal nicht mehr zu verdeckten Ermittlern im Einzelhandel machen möchte.

Ministerin gibt Spitzel-Idee auf

Von der Leyens zieht Gewerbesteuer auf ein jugendlichen Alkohol-Verkauf nach Kritik der Kanzlerin zurück

„Herzblut“ alleine reicht nicht - Qualität durch überprüfte Standards

Für die wichtigsten Zielgruppen der Suchtprävention existieren inzwischen standardisierte und wissenschaftlich evaluierte Programme. Diese Programme basieren auf den theoretischen Grundlagen für eine wirksame Suchtprävention.

Um die begrenzten Ressourcen der Aktivisten im Bereich Suchtprävention effektiv zu nutzen, ist darauf hinzuwirken, dass der überwiegende Teil an suchtpreventiven Maßnahmen in einer Region aus evaluierten Standardprogrammen besteht.

Die Aktivitäten unterschiedlicher Anbieter müssen regional koordiniert werden. Diese Koordinierungsfunktion gewährleistet den wissenschaftlichen Stand der Maßnahmen.

Ineffektive Suchtprävention wird gefördert durch ...

- isolierte Infoveranstaltungen
- isolierte Abschreckungsmaßnahmen
- inflationärer und unscharfer Gebrauch des Begriffes „Suchtprävention“
(„Alles ist Suchtprävention“ - „Jeder kann Suchtprävention“)
- Verwechslung von Interventionen mit Prävention
- keine Koordination der Maßnahmen
- zu viele oder gar keine Zuständigkeiten oder Verantwortliche
- mangelhafte Abstimmungen zwischen regionaler, landes- und Bundesebene
- kein Präventionsgesetz (d.h. Prävention = freiwillige Leistung)
- keine Kontrolle bestehender Gesetze (z.B. Jugendschutzgesetz)

Erkenntnisse sind nicht das Problem...

- Wir wissen was wirkt: Die Zeit der Suchtbewegungen nach wirksamen Ansätzen in der Suchtprävention ist vorbei
- Die Praxis hat für unterschiedliche Zielgruppen und Settings Programme entwickelt, die diese Wirkfaktoren in Handeln umsetzen
- Die Wissenschaft hat diese Programme ausgewertet und die Wirksamkeit wissenschaftlich nachgewiesen
- Geldgeber und Politik müssen streng darauf achten, „dass wenn Suchtprävention draufsteht auch Suchtprävention nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft drin ist“
- Verhaltensbezogene Maßnahmen müssen mit strukturellen Maßnahmen verschränkt werden
- Wenn Politik Ansätze unterstützt, die diese Kriterien nicht erfüllen, verschwendet sie Finanz- und Humanressourcen

Aktivitäten der Fachstellen für Suchtprävention in Hessen im Bereich Alkoholprävention

- Im Jahr 2006 haben die Fachstellen für Suchtprävention in den Landkreisen und kreisfreien Städten in Hessen insgesamt 713 Maßnahmen (von insgesamt 3197 suchtpreventiven Maßnahmen) im Bereich Alkoholprävention mit Multiplikatoren, Kindern und Jugendlichen sowie Erziehenden durchgeführt.
- Die Aktivitäten der Fachkräfte im Rahmen der Alkoholprävention in hessischen Landkreisen und Kommunen sind vielfältig: Qualifizierungsmaßnahmen für Multiplikatoren, Aktivitäten zur Umsetzung des Jugendschutzes hinsichtlich Alkoholkonsum, Regelwerke für Veranstalter (Gaststätten, Tankstellen, Getränkemärkte, Stände während Festen), Peerprojekte mit Fahrschulen, Informationsveranstaltungen, Saftmobil, etc.

Beispiele struktureller suchtpreventiver Bausteine auf kommunaler Ebene

- Mit dem lokalen Einzelhandel und der Gastronomie gibt es Vereinbarungen zur Einhaltung des Jugendschutzgesetzes.
- Mit den Kirchen gibt es Regelungen zum Alkoholkonsum bei Minderjährigen bei Firmung /Konfirmation.
- Mit Vereinen, die Kinder- und Jugendarbeit machen gibt es seitens der Kommunen Bedingungen, an die die kommunale Vereinsförderung gebunden ist.
- In den örtlichen Fahrschulungen gibt es Informationsabende.
- Bei städtischen Veranstaltungen oder Fremdveranstaltungen in städtischen Räumen gibt es besondere Auflagen bez. Preisgestaltung und Abgabeverhalten von Alkoholika.
- Die kommunalen Kontrollbehörden überprüfen systematisch die Einhaltung des Jugendschutzgesetzes.
- Trainer, JugendleiterInnen, Eltern etc. werden bez. Ihrer Vorbildfunktion sensibilisiert.
- ...

Effektive kommunale Alkoholprävention heißt heute...

Qualifizierte Fachstellen für Suchtprävention organisieren sektorenübergreifend und arbeiten

regional vernetzt mit settingbezogenen Ansätzen

und evaluierten Programmen

tatkräftig von der Politik unterstützt

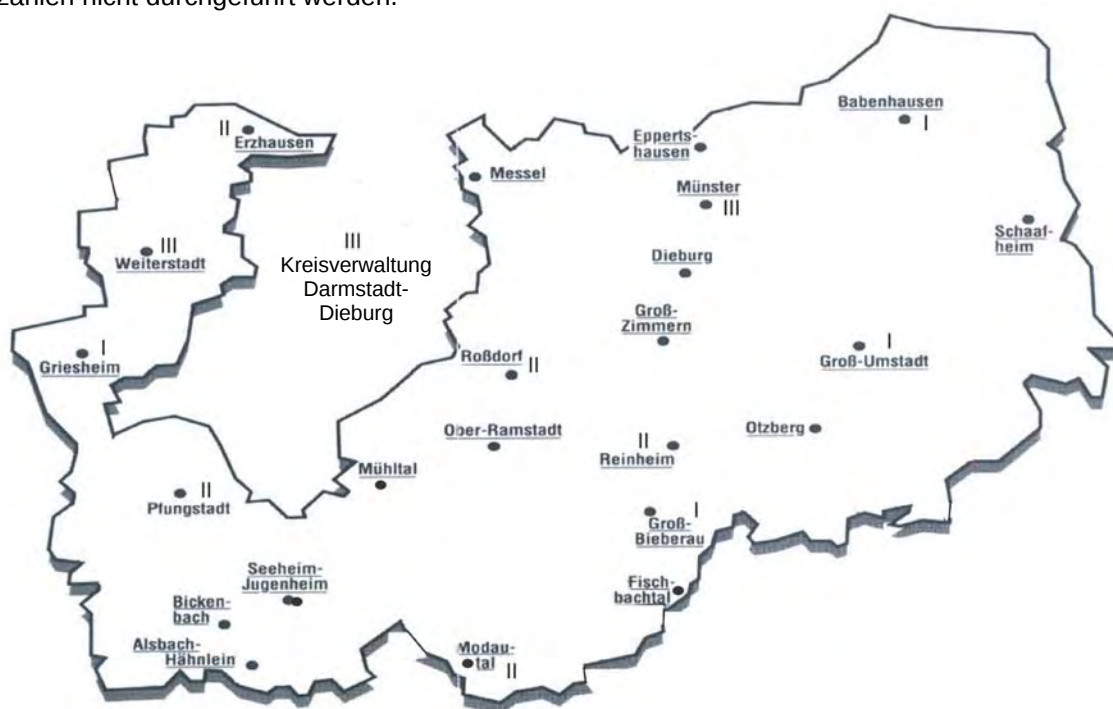
innerhalb eines breiten Bündnisses aller Beteiligten vor Ort

Herzlichen Dank

Hessische Landesstelle
für Suchtfragen (HLS)
Zimmerweg 10
60325 Frankfurt/Main

Telefon: 069-71 37 67 77
Telefax: 069-71 37 67 78
Email: hls@hls-online.org
Internet: www.hls-online.org

Über 20 Kooperationspartner gestalteten, organisierten und wirkten bei den 2. Suchtpräventionswochen im Landkreis Darmstadt-Dieburg in 11 Kommunen mit. Es waren 23 geplante Veranstaltungen, davon wurden zwei Veranstaltungen vom Kooperationspartner abgesagt bzw. verschoben. Drei Veranstaltungen konnten wegen zu geringer Besucherzahlen nicht durchgeführt werden.



Legende: Je I fand eine Veranstaltung in der Kommune statt.

- | | |
|--|--|
| ■ Hessische Landesstelle für Suchtfragen e.V., Frankfurt | ■ Kreisjugendfeuerwehr Darmstadt-Dieburg |
| ■ Institut für Medienpädagogik und Kommunikation/Landesfilmdienst Hessen e. V. (MuK) | ■ "Eltern für Kinder e.V.", Griesheim |
| ■ Hessischer Fußballverband, Frankfurt | ■ Frauenbeauftragte der Gemeinde Erzhausen und Stadt Weiterstadt |
| ■ Diakonisches Werk Hessen-Nassau, Darmstadt | ■ Staatliches Schulamt Darmstadt-Dieburg |
| ■ Caritasverband Darmstadt e.V. | ■ Joachim-Schumann-Schule, Babenhausen |
| ■ Kontaktladen des "Cafe Scentral", Darmstadt | ■ Lessingschule, Erzhausen |
| ■ Drogenberatung Darmstadt-Dieburg | ■ Albert-Einstein-Schule, Gr.-Bieberau |
| ■ Jugendkreuzbund Gruppe Darmstadt | ■ Ernst-Reuter-Schule, Gr.-Umstadt |
| ■ Ev. Dekanat Darmstadt-Land | ■ Schule auf der Aue, Münster |
| ■ BDJ Darmstadt e.V. | ■ Gutenbergschule, Pfungstadt-Hahn |
| ■ DLRG – Bezirksjugend Darmstadt- Dieburg | ■ Justin-Wagner-Schule, Roßdorf |
| | ■ Rehabilitationseinrichtung Schloss Falkenhof, Bensheim |

Veranstaltung	Teilnehmerzahl
"Drauf und Dran!" – Stark im Leben Auftaktveranstaltung mit kulturellem Beitrag Dienstag, 30.10.2007, 18:30 Uhr, Kreisverwaltung Darmstadt-Dieburg	50
Gesundheitsförderungsprojekt "Klasse2000" Auswertung des Schuljahrs 2006/2007 Dienstag, 30.10.2007, 16:00 – 17:30 Uhr, Kreisverwaltung Darmstadt-Dieburg geschlossene Veranstaltung für die aktiven Lehrkräfte und Honorarkräfte	10
"Alkohölle!" – Präventionstheater Thema Alkoholkonsum von Jugendlichen Mittwoch, 31.10.2007, 11:30 Uhr, Gersprenzhalle Münster geschlossene Veranstaltung für den 8. Jahrgang der Schule auf der Aue, Münster	250
"No Risk, no Fun?" – Alkoholprävention mit Jugendlichen Lehrerfortbildung (akkreditiert) Mittwoch, 31.10.2007, 14:00 – 18:00 Uhr, Kreisverwaltung Darmstadt-Dieburg geöffnete Veranstaltung für Lehrkräfte der Sekundarstufe I und Lernhilfe	16
"Alkohölle!" – Präventionstheater für Erwachsene Thema Alkoholkonsum von Jugendlichen Mittwoch, 31.10.2007, 20:00 Uhr, Gersprenzhalle Münster eintrittsfreie Veranstaltung für Eltern, Fachöffentlichkeit und Interessierte	Nicht durchgeführt, da eine separate Elterninformation der Schule stattfand.
"Killerspiele & Horrorfilme" – Einfluss der Medien auf die Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen Fortbildung für Fachkräfte der kommunalen Jugendförderungen Donnerstag, 01.11.2007, 9:00 – 13:00 Uhr, Kreisjugendheim Ernhofen	16
"JoinTonic – und was tankst Du?" Erlebnisparkours zum Thema Rausch und Risiko Donnerstag, 01.11.2007, 9:45 – 13:00 Uhr, Jugendzentrum Roßdorf geschlossene Veranstaltung im Rahmen der Projektorientierten Schulsozialarbeit	17
"Risk and Fun?" Elternabend – Familien zwischen Rausch und Risiko? Donnerstag, 01.11.2007, 20:00 – 22:00 Uhr, Justin-Wagner-Schule Roßdorf geöffnete Veranstaltung für Eltern, Fachöffentlichkeit und Interessierte	15
"Stress ade!" – Stresskompetenz entwickeln Workshop mit Experimenten für Jugendliche und deren Jugendleiter Freitag, 02.11.2007, 18:00 – 21:00 Uhr, Gustav-Schoeltzke-Haus Münster/Altheim geöffnete Veranstaltung für die Kreisjugendfeuerwehr und Interessierte	22
Fortbildung "Kinder stark machen!" – Gesundheitsförderung und Suchtprävention im Sportverein Samstag, 03.11.2007, 9:00 – 16:30 Uhr, Vereinsheim SG Weiterstadt geöffnete Veranstaltung für ÜbungsleiterInnen, JugendleiterInnen und Interessierte	Nicht durchgeführt, da nur 2 Anmeldungen vorlagen.
"Rausch und Risiko!" Jugendgottesdienst der Evangelischen Kirche (angefragt) Sonntag, 04.11.2007, 18:00 Uhr, Reinheim, Dekanat Darmstadt-Land Gottesdienst für Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren	Nicht durchgeführt, da Ausrichtung durch den Kooperationspartner nicht erfolgte.
Alkoholprävention in der Praxis Projekttag zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention Montag – Mittwoch, 05.- 07.11.2007, 8:00 – 13:00 Uhr Joachim-Schumann-Schule 64832 Babenhausen	Nicht durchgeführt, da Zeitengpässe während den Suchtpräventionswochen in der Schule entstanden.

Veranstaltung	Teilnehmerzahl
"Gerührt, geschüttelt und auf Eis?" Talkrunde für Jugendliche zum Thema Alkoholkonsum Montag, 05.11.2007, 18:30 – 20:30 Uhr, Haus der Begegnung Pfungstadt geöffnete ökumenische Veranstaltung für Jugendliche	15
"Eltern sind Mittendrin" – in der Gesundheitsförderung Informationsabend zu Grundlagen der Suchtprävention Montag, 05.11.2007, 19:30 – 21:00 Uhr, Albert-Einstein-Schule Groß-Bieberau für Eltern der 5. & 6. Jahrgangsstufe, Lehrkräfte und Interessierte	7
"Pappe satt!" – gesundes Essen und Bewegung Mitmachtheater von Comic on!, Köln Dienstag, 06.11.2007, Gutenbergschule Eschollbrücken geschlossene Veranstaltung für Kinder der Gutenbergschule, Eschollbrücken	180
"www.medienkompetenz.de" - Umgang mit Medien im Kontext Schule · Dienstbesprechung der Suchtberatungslehrkräfte im Landkreis Darmstadt-Dieburg Dienstag, 06.11.2007, 9:00 – 15:00 Uhr, Kreisjugendheim Ernsthofen geschlossene Veranstaltung	25
"Rituale - wichtige Bausteine im Familienleben" Themen sind Ruhe- und Spielrituale sowie Konzentrationsförderung und Stressmanagement Dienstag, 06.11.2007, 19:30 – 21:30 Uhr, Sportkindergarten SG Weiterstadt geöffnete Veranstaltung für Eltern, Erzieher, JugendleiterInnen und Interessierte	5
"Pappe satt!" – gesundes Essen und Bewegung Mitmachtheater von Comic on!, Köln Mittwoch, 07.11.2007, Ernst-Reuter-Grundschule, Groß-Umstadt geschlossene Veranstaltung für Kinder der Ernst-Reuter-Grundschule, Groß-Umstadt	100
"Durch Dick und Dünn!" Ein Informations-, Austausch- und Gesprächsabend rund um's Thema Essen Mittwoch, 07.11.2007, 19:30 – 21:30 Uhr, Kath. Gemeindezentrum Erzhausen geöffnete Veranstaltung für Frauen und Mädchen	Nicht durchgeführt, da keine Frauen und Mädchen zum Infoabend kamen.
"JoinTonic – und was tankst Du?" Erlebnisparkours zum Thema Rausch und Risiko Donnerstag, 08.11.2007, 9:45 – 13:00 Uhr, Jugendzentrum Roßdorf geschlossene Veranstaltung im Rahmen der Projektorientierten Schulsozialarbeit	15
"Pappe satt!" – gesundes Essen und Bewegung Mitmachtheater von Comic on!, Köln Donnerstag, 08.11.2007, Bürgerhaus Erzhausen geschlossene Veranstaltung für Kinder der Lessingschule, Erzhausen	90
"Drauf und Dran?" Talkrunde zum Thema Sucht und Drogen Donnerstag, 08.11.2007, 18:30 – 20:00 Uhr, Gemeindehaus Ev. Kirche Gräfenhausen geöffnete ökumenische Veranstaltung für Jugendliche	23
"Dick, dumm und gewalttätig?" – Medienverwahrlosung bei Kindern? Elternabend zum Thema Medienkonsum Donnerstag, 08.11.2007, 19:30 – 21:30 Uhr, Gerhart-Hauptmann-Schule Griesheim geöffnete Veranstaltung für Eltern und Interessierte	45
"Stress ade!" – Stresskompetenz entwickeln Workshop mit Experimenten für Jugendliche und deren Jugendleiter Freitag, 09.11.2007, 18:00 – 21:00 Uhr, Dr.-Kurt-Schumacher-Schule Reinheim geöffnete Veranstaltung für JugendleiterInnen der DLRG und Interessierte	10

Über Sucht und den Umgang damit

Präventionswochen im Landkreis / Welche Einflüsse begünstigen Abhängigkeit? / 25 Veranstaltungen werden angeboten

Darmstadt-Dieburg (op) • Die Alkoholprävention und der Umgang mit konsumierenden Jugendlichen sind Schwerpunkte der kreisweiten Suchtpräventionswochen, die am 30. Oktober beginnen. Im Rahmen von 25 Veranstaltungen will die Fachstelle Suchtprävention des Kreisjugendamts Kinder, Jugendliche und Erwachsene sensibilisieren. „Dies hat seine guten Gründe“, betont Erster Kreisbeigeordneter Klaus Peter Schellhaas und verweist auf Stichworte wie Komatrinken und Flatrate-Parties, die immer wieder in den Medien präsent sind.

Nach dem offiziellen Start am 30. Oktober im Kreistagssitzungssaal geht es bei den Suchtpräventionswochen bis zum 9. November Schlag auf Schlag. Theaterstücke für Grundschulkinder, Vorträge, Workshops, Elternabende, Fortbildungen, Talkrunden für Jugendliche und Projekttag greifen das Thema Sucht und den Umgang damit auf. Erklärtes Ziel ist es nach Auskunft des Ersten Kreisbeigeordneten, anhand von Beispielen aus der Praxis aufzuzeigen, welche Einflüsse eine Abhängigkeit begünstigen und wie sich nachhaltig dagegen steuern lässt. Dabei spielen Drogen und die Tücken von Alkohol und Zigaretten genau so eine Rolle wie vermeintlich harmlose Alltagsgewohnheiten und Spleens, die letztendlich zur gefährlichen Falle werden können. „Wir wollen die Betroffenen stark machen gegen die Sucht“, so Schellhaas. Man müsse den Kindern und Jugendlichen Aufmerksamkeit und einen Rahmen geben, damit sie sich zu starken, selbstbewussten und kritikfähigen Persönlichkeiten entwickeln können. „Mit den Suchtpräventionswochen wollen wir im Landkreis Akzente setzen“, merkt der Erste Kreisbeigeordnete an, der selbst Jahre lang in der Sozialarbeit tätig war, bevor er in die Politik wechselte.

Neben Schulen, Jugendförderungen, Jugendverbänden und Eltern sind die Sportvereine wichtige Ansprechpartner für die Fachstelle Suchtprävention. Unter dem Titel „Kinder stark machen“ werden die Felder Lebenskompetenzen, Teamfähigkeit, Risikoverhalten, Selbstvertrauen und Gesundheit erörtert. Die am 3. November stattfindende Fortbildung für Jugend- und Übungsleiter wird im Sportzentrum der SG Weiterstadt durchgeführt. An diesem Tag wird nicht nur in suchtpräventives Arbeiten eingeführt, es werden auch erlebnispädagogische Spiele und Übungen mit Jugendgruppen erprobt. Bei der Auftaktveranstaltung im Landratsamt in Darmstadt-Kranichstein - Beginn ist um 18.30 Uhr - spricht neben Schirmherr Schellhaas auch Wolfgang Schmidt, Geschäftsführer der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen. Außerdem tritt die Kölner Theatergruppe „Comic On“ auf.

Informationen zu den Veranstaltungen gibt es bei der Fachstelle Suchtprävention, ☎ 06151 8811488, oder E-Mail: fsp@ladadi.de. Dort sind auch Anmeldungen zu Veranstaltungen möglich, im Internet unter: www.ladadi.de

18.10.2007 · Offenbach Post

Akzente setzen gegen die Sucht

25 Veranstaltungen im Landkreis vom 30. Oktober bis 9. November

Darmstadt-Dieburg. Die Alkoholprävention und der Umgang mit konsumierenden Jugendlichen sind Schwerpunkte der kreisweiten Suchtpräventionswochen, die am 30. Oktober beginnen. Im Rahmen von 25 Veranstaltungen will die Fachstelle Suchtprävention des Kreisjugendamts Kinder, Jugendliche und Erwachsene sensibilisieren.

„Dies hat seine guten Gründe“, betont Erster Kreisbeigeordneter Klaus Peter Schellhaas und verweist auf Stichworte wie Komatrinken und Flatrate-Parties, die immer wieder in den Medien präsent sind.

Nach dem offiziellen Start am 30. Oktober im Kreistagssitzungssaal geht es bei den Suchtpräventionswochen bis zum 9. November Schlag auf Schlag. Theaterstücke für Grundschulkinder, Vorträge, Workshops, Elternabende, Fortbildungen, Talkrunden für Jugendliche und Projekttag greifen das Thema Sucht und den Umgang damit auf.

Erklärtes Ziel ist nach Auskunft des Ersten Kreisbeigeordneten, anhand von Beispielen aus der Praxis aufzuzeigen, welche Einflüsse eine Abhängigkeit begünstigen und wie sich nachhaltig dagegen steuern lässt. Dabei spielen Drogen und die Tücken von Alkohol und Zigaretten genau so eine Rolle wie vermeintlich harmlose Alltagsgewohnheiten und Spleens, die letztendlich zur gefährlichen Falle werden können.

„Wir wollen die Betroffenen stark machen gegen die Sucht“, so Schellhaas. Man müsse den Kindern und Jugendlichen Aufmerksamkeit und einen Rahmen geben, damit sie sich zu starken, selbstbewussten und kritikfähigen Persönlichkeiten entwickeln können. „Mit den Suchtpräventionswochen wollen wir im Landkreis Akzente setzen“, merkt der Erste Kreisbeigeordnete an, der selbst Jahre lang in der Sozialarbeit tätig war, bevor er in die Politik wechselte.

Außer Schulen, Jugendförderungen, Jugendverbänden und Eltern sind die Sportvereine wichtige Ansprechpartner für die Fachstelle Suchtprävention. Unter dem Titel „Kinder stark machen“ werden die Felder Lebenskompetenzen, Teamfähigkeit, Risikoverhalten, Selbstvertrauen und Gesundheit erörtert.

Die am 3. November stattfindende Fortbildung für Jugend- und Übungsleiter wird im Sportzentrum der SG Weiterstadt durchgeführt. An diesem Tag wird nicht nur in suchtpräventives Arbeiten eingeführt, es werden auch erlebnispädagogische Spiele und Übungen mit Jugendgruppen erprobt.

Bei der Auftaktveranstaltung im Landratsamt in Darmstadt-Kranichstein - Beginn ist um 18.30 Uhr - spricht außer Schirmherr Klaus Peter Schellhaas auch Wolfgang Schmidt, Geschäftsführer der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen. Außerdem tritt die Kölner Theatergruppe „Comic On“ auf.

Informationen zu den Veranstaltungen im Internet unter www.ladadi.de und bei der Fachstelle Suchtprävention (☎ 06151 / 8811488). Dort sind auch Anmeldungen zu Veranstaltungen möglich.

19.10.2007 · Main Echo

Mit Talk und Theater gegen Suchtgefahren

Präventionswochen - Fachstelle des Kreises will bei Veranstaltungen diesmal speziell Alkoholabhängigkeit vorbeugen

DARMSTADT-DIEBURG. „Alkohölle“ ist der sprechende Titel eines Theaterstücks, das Ende dieses Monats im Landkreis zu sehen ist. Anlass sind die zweiten Suchtpräventionswochen, die die Fachstelle Suchtprävention des Kreises für 30. Oktober bis 9. November organisiert. Zum Auftakt im Landratsamt kommt „Das Theaterspiel Beate Albrecht“ aus Witten und weist mit seinen Spielszenen auf den diesjährigen Schwerpunkt Alkoholprävention hin. 50 Anmeldungen liegen für die Eröffnungsveranstaltung bereits vor.

Einen Tag später haben Erwachsene und Jugendliche in der Gersprenzshalle in Münster Gelegenheit, via „Alkohölle“ ins Thema einzusteigen. Neben Theater sind im November Talkrunden, Fortbildungen oder Elternabende vorgesehen. Zwei Arten von An-

geboten wird es geben, sagt die Sozialpädagogin Daniela Hirsch, die die Fachstelle leitet: zum einen geschlossene Veranstaltungen, die Fachkräfte ansprechen - wie zum Beispiel „Killerspiele & Horrorfilme“. Bei diesem Workshop geht es am 1. November im Kreisjugendheim Ernstthofen um den Einfluss von Medien auf die Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen. Auf der anderen Seite gibt es Gespräche und Projekttag - etwa unter der Überschrift „Drauf und Dran?“. Die Talkrunde zu Sucht und Drogen ist nicht nur für den ersten Tag geplant, sondern auch für 5. November in Pfungstadt und für 8. November in Griesheim. Kooperationspartner der Fachstellenmitarbeiter sind dabei die Kirchen.

Überhaupt arbeiten die Organisatoren mit Vereinen und Verbänden zusammen, um so ein

möglichst breites jugendliches Publikum zu erreichen, sagt Daniela Hirsch. Konkret sind dies die Deutsche Lebensretter-Gesellschaft Darmstadt-Land und die Kreisjugendfeuerwehr, außerdem der Bund der katholischen Jugend oder die evangelische Kirchengemeinde Weiterstadt. Das Programm will alle Altersgruppen einbinden, betont Hirsch. Für Grundschüler geht es zum Beispiel bei „Pappe satt“ (6. bis 8. November in Erzhäusern, Eschollbrücken und Groß-Umstadt) um gesunde Ernährung und Bewegung. Speziell Mädchen und Frauen sind beim Informations- und Gesprächsabend „Durch Dick und Dünn“ rund ums Thema Essen im katholischen Gemeindezentrum Erzhäusern am 7. November angesprochen.

Ansatz der Suchtprävention sei, „Lebenskompetenzen zu stär-

ken“, erklärt Daniela Hirsch. Damit Rausch und Abhängigkeit erst gar keine Alternative werden, müsse der ganze Mensch angesprochen, sein Umfeld einbezogen werden. Dazu passt die Veranstaltung „Rituale - wichtige Bausteine im Familienleben“ am 6. November im Weiterstädter Sportkindergarten. Es geht darum, durch Ruhephasen und Stressmanagement im Alltag Suchtgefahren zu verringern. Andere Bausteine der alle zwei Jahre abgehaltenen Präventionswochen ergeben sich aus dem laufenden Programm der Fachstelle - etwa der Erlebnisparkours „Join Tonic“ oder der Elternabend unter dem Titel „Risk and fun“.

Die Aufklärungsarbeit der Fachstelle für die Kinder und Jugendlichen lohnt, sagt Daniela Hirsch. Sie beobachte verstärktes Interesse von Lehrern am Thema

Suchtprävention; da mache sich bezahlt, dass die Mitarbeiter der Stelle häufig an den Schulen des Kreises informieren. Lehrer seien wichtige Multiplikatoren und Ansprechpartner. Auch von Eltern gebe es starke Nachfrage nach Infoabenden zu den Themen Essen, Medien oder Alkohol und Abhängigkeit.

TERMINE

Die Auftaktveranstaltung für die Suchtpräventionswochen beginnt am Dienstag (30.) um 18.30 Uhr im Landratsamt in Kranichstein. Informationen zu den weiteren Veranstaltungen zwischen 30. Oktober und 9. November gibt es im Internet unter www.ladadi.de und bei der Fachstelle Suchtprävention unter ☎ 06151 8811488 oder per E-Mail: fsp@ladadi.de.

25.10.2007 · Darmstädter Echo

Schutz vor dem Koma-Saufen

27.10.2007 · Frankfurter Rundschau

Darmstadt-Dieburg Suchthelfer klären auf

Von Silke Rummel

PRÄVENTION

Sucht kann ganz harmlos anfangen. Frederic ist ein Beispiel. Er geht in die fünfte Klasse. Ist die Schule aus und er zu Hause angekommen, macht er den Fernseher noch vor dem Mittagessen an. Mit Mühe holt ihn seine Mutter an den Esstisch. Kaum ist Frederic fertig, sitzt er schon wieder vor dem Fernseher. Er vergisst seine Hausaufgaben, seine Freunde klingeln vergebens, er sackt in der Schule ab. Frederics Mutter weiß nicht mehr aus noch ein.

„Abhängigkeit bedeutet für uns, dass eine Verhaltensweise oder ein Suchtmittel Macht über mein Verhalten gewinnt und meinen Alltag bestimmt“, sagt Daniela Hirsch, Sachgebietsleiterin Kinder- und Jugendförderung beim Landkreis Darmstadt-Dieburg. Frederic ist ein fiktiver Fall, aber so können Suchtkarrieren beginnen. Und sie betreffen nicht immer nur Alkohol, Zigaretten oder Drogen.

„Wir arbeiten suchtmittelunspezifisch“, sagt Daniela Hirsch. Damit es gar nicht erst zu einer Abhängigkeit kommt, veranstaltet die Fachstelle Suchtprävention – seit 2001 beim Landkreis Darm-

Die Suchtpräventionswochen gehen von Dienstag, 30. Oktober, bis Freitag, 9. November. Sie richten sich an Kinder, Jugendliche, Erzieher, Lehrer, Sozialarbeiter und Eltern.

Informationen gibt es unter Telefon 061 51/8 81-14 88 oder www.ladadi.de/suchtpraeventionswochen-2007.4495.0.html.

stadt-Dieburg angesiedelt – zum mittlerweile zweiten Mal die Suchtpräventionswochen. Kreisweit gibt es 25 Veranstaltungen. Der Schwerpunkt liegt in diesem Jahr auf Koma-Saufen und Flatrate-Partys, bei denen Jugendlichen Alkohol günstig angeboten wird.

Welche Einflüsse begünstigen die Sucht? Daniela Hirsch geht von drei Faktoren aus, die eine Abhängigkeit begünstigen können: der Mensch selbst, sein Umfeld und das Suchtmittel. Die Prävention versucht hierbei, Jugendliche und ihr Umfeld – Eltern oder Sportvereine zum Beispiel – im Kampf gegen die Sucht zu unterstützen. „Wir wollen diejenigen fit machen, die mit Kids zu tun haben“, sagt Daniela Hirsch.

Glücksrad der Süchte

Vorbeugung – Veranstaltungsserie im Griesheimer Jugendzentrum „Blue Box“

GRIESHEIM. Im Rahmen der Suchtpräventionswochen der Fachstelle Suchtprävention des Landkreises Darmstadt-Dieburg bietet die Jugendförderung der Stadt Griesheim im Jugendtreff des städtischen Jugendzentrums „Blue Box“ eine Veranstaltungsreihe zur Sucht-, Nikotin- und Alkoholprävention an. Nach der medialen Bearbeitung des Themas anhand des Films „Christiane F.: Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“ als Auftakt im Oktober, sollen nun am Mittwoch (7.), 19 bis 22 Uhr, mit dem „Glücksrad der Süchte“ Hemmschwellen abgebaut und die Jugendlichen über Wissensfragen zum Gespräch angeregt werden.

Eine Woche später (14.) wird ein „Aufklärungstisch“ mit Informationsbroschüren, Fragebögen und Tests zum Thema Sucht sowie Alkohol- und Tabakprävention angeboten. Höhepunkt der

Veranstaltungsreihe ist die gemeinsam mit der Fachstelle Suchtprävention des Landkreises Darmstadt-Dieburg angebotene Veranstaltung „Join Tonic – und was tankst Du?!“ am Mittwoch (21.), 19 Uhr.

In dieser Veranstaltung, zu der eine Voranmeldung erforderlich ist, handelt es sich um einen Erlebnisparkours, der mit verschiedenen Stationen zur Bearbeitung des Themas Sucht und Drogen einlädt. Zum Abschluss der Veranstaltung werden in der „Chill Out Lounge“ alkoholfreie Cocktails gemixt, teilt die Jugendförderung mit.

Am letzten Mittwoch im November (28.) können die Jugendlichen im „Soundstudio“ Übungsstunden an der DJ-Anlage belegen. Informationen bei Christian Grunwald unter 06155 868482 oder unter www.bluebox-griesheim.de. hau

01.11.2007 · Darmstädter Echo

Warnung vor Hochprozentigem

Suchtprävention – Bis zum 9. November bietet der Kreis Veranstaltungen zum Thema Alkohol und Abhängigkeit an



Dunkler Schatten über jungen Menschen, deren Selbstwertgefühl nicht gefestigt ist: die Alkoholflasche, die Drogenkonsum und Rauschzustände symbolisiert. Die Gruppe „theaterspiel“ aus Witten zeigte im Landratsamt ihr Stück „Alkohölle“.

FOTO: KARL-HEINZ BÄRTL

DARMSTADT-DIEBURG: Unter dem Motto „Drauf und Dran!“ stehen die zweiten Suchtpräventionswochen des Kreises. Wolfgang Schmidt, Geschäftsführer der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen, erwähnte zum Auftakt am Dienstagabend im Landratsamt den erschreckenden Anstieg des Alkoholkonsums bei Kindern und Jugendlichen. Allein seit dem Jahr 2000 hätten sich bundesweit die Fälle von Alkoholvergiftungen sowohl bei Kindern als auch bei Jugendlichen verdoppelt.

Die Hälfte der von der Diagnose „akuter Rausch“ Betroffenen sei jünger als 16 Jahre, und fast die Hälfte aller stationär behandelten Jugendlichen werde mit einem Blutalkoholwert von über zwei Promille eingeliefert, so Schmidt. Die pro Kopf konsumierte Alkoholmenge sei auf mehr als

150 Gramm pro Woche gestiegen, was einem Bierkonsum von rund zwölf Gläsern in der Woche entspreche. Vor allem der Genuss von harten Spirituosen, wie etwa Wodka, sei stark gestiegen.

„Das ‚Hochprozentige‘ wird einfach mit Säften, Cola oder Brause gemischt, damit man den Alkohol nicht so stark schmeckt und mehr davon trinken kann“, erklärte Schmidt. „Manche Jugendliche trinken das runter wie Limonade.“ Besonders bei Mädchen seien diese Mischgetränke beliebt.

Dass Jugendliche überhaupt die Möglichkeit haben, derartige Spirituosen, die eigentlich nur an über Achtzehnjährige verkauft werden dürfen, zu erwerben, zeige, dass viele Händler das Jugendschutzgesetz nicht einhielten. Bedenklich findet Schmidt auch, dass das Einstiegsalter der Konsum-

menten immer mehr absinke. Bereits mit elf Jahren kämen viele Kinder zum ersten Mal mit Alkohol in Kontakt und hätten kurz darauf ihren ersten Vollrausch. „Die Kinder und Jugendlichen sind sich gar nicht bewusst, dass Alkohol ein Zellgift ist“, so Schmidt. „Da die körperliche Entwicklung bei ihnen noch nicht abgeschlossen ist, kann es bei starkem Konsum zu gravierenden Spätfolgen kommen.“ Umso schlimmer sei es, wenn Erwachsene die Teenager teilweise zum Alkoholkonsum motivierten. So würden beispielsweise Abi-Reisen mit Freibier für die ganze Klasse angeboten.

Präventionsmaßnahmen werden daher umso wichtiger, um Jugendliche, aber auch deren Eltern auf die Gefahren aufmerksam zu machen. „Eine Mischung aus Aufklärungsarbeit, Frühintervention,

Überwachung und Förderung ist am effektivsten“, sagte Schmidt. „Man kann Alkohol nicht verbieten, aber dafür sorgen, dass die Jugendlichen eine bestimmte Grenze nicht überschreiten.“ Der Staat könnte die Altersgrenze anheben, eine niedrigere Promillegrenze für Fahranfänger vorschreiben und Spirituosen höher besteuern, meinte er. Der Einbruch bei den Verkaufszahlen von Alkopop-Mischgetränken nach der Steuererhöhung beweise die Wirksamkeit solcher Maßnahmen.

Die Erwachsenen müssten sich ihrer Vorbildfunktion bewusst werden und dem Nachwuchs zeigen, dass man auch ohne oder mit begrenzten Mengen Alkohol Spaß haben kann. „Aufklärung sollte so früh wie möglich ansetzen“, erklärte auch Angela Lücken von der Fachstelle des Krei-

ses für Suchtprävention. „Ein wichtiger Ansatz ist die Stärkung der Lebenskompetenzen, damit die Flucht in den Rausch für Jugendliche erst gar nicht zur Alternative zu ihren Alltagsproblemen wird.“

Zum Abschluss des Abends zeigte die Theatergruppe „theaterspiel“ einen Auszug aus ihrem sozialkritischen Stück „Alkohölle“, das das Thema Alkohol und Alkoholmissbrauch thematisiert. „Unser Schauspiel wurde mit Selbsthilfegruppen für trockene Alkoholiker erarbeitet und soll die Zuschauer zum Nachdenken anregen“, erklärte Akteurin Beate Albrecht, die mit ihrer Truppe deutschlandweit 250 Auftritte im Jahr absolviert.

Bis Freitag (9.) stehen 25 Veranstaltungen bei den Suchtpräventionstagen auf dem Programm.

01.11.2007 · Darmstädter Echo

Lokal-News >>> Dieburg - Münster - Eppertshausen >>> Artikeltext:



Im Theater durch die "Alkohölle" gegangen

Aufführung in der Aue-Schule / Stück soll Jugendliche sensibilisieren

Münster/Darmstadt-Dieburg (mj) - Es sind Zahlen, die erschrecken: Jeder vierte Jugendliche soll nach einer aktuellen Erhebung derzeit einmal im Monat einen alkoholischen Vollrausch haben. In der Fachstelle für Suchtprävention des Landkreises Darmstadt-Dieburg alarmieren diese Zahlen Angela Lücken, weshalb sie verstärkt den Kontakt zu den Schulen sucht.

Mit der Schule auf der Aue hat Lücken einen besonders engagierten Kooperationspartner gefunden. Hier thematisiert man dieses Problem frühzeitig

im Unterricht. Mit Markus Stellfeldt hat man einen Beauftragten für Sucht- und Drogenfragen, der nicht nur informiert, sondern auch als vertrauenswürdiger Ansprechpartner für die Jugendlichen fungiert.

Im Rahmen der Suchtpräventionswoche des Landkreises, die vom 30. Oktober bis zum 9. November stattfindet, gab es jüngst eine besondere Aufführung für die Schüler der achten Klassen: "Alkohölle" heißt das Stück der Gruppe "Theaterspiel", das diese Woche in der Gersprenzhalle gezeigt wurde. Die vier Schauspieler aus Witten/Westfalen zeichnen darin die Geschichte der 19-jährigen Lena nach. Sie und ihre Clique trinken nicht wenig, doch als Lena in einer Werbeagentur ein Praktikum macht, fällt der Auftrag einer Spirituosenfirma mit schockierenden Erfahrungen durch Alkoholmissbrauch zusammen, was sie zum Nachdenken bringt.

03.11.2007 · Offenbach Post

Gelbes Bändchen berechtigt zum Glas Bier

Klaus Peter Schellhaas zeigt auf, wie man Jugend effektiv schützen kann

Darmstadt-Dieburg. »Meldungen über Opfer von Flattrate-Parties und Komasaufen müssen uns alarmieren«, forderte Erster Kreisbeigeordneter Klaus Peter Schellhaas zur Eröffnung der Suchtpräventionswochen unter dem Titel »Drauf und Dran«, die vom Kreisjugendamt bis zum kommenden Freitag (9.) angeboten werden. Solche Partys seien nur die Spitze eines Eisbergs.

Unter der Spitze würden sich nicht nur der kritische Umgang mit Alkohol und anderen Drogen, sondern auch der unreflektierte Konsum von Genussmitteln, Fernsehen und Computerspielen verbergen.

Schon manche zu lässig genommene Alltagsgewohnheit könne zur Stolperfalle werden. Um aufzuzeigen, wie Vorbeugung schon früh erfolgreich sein kann, schilderte Schellhaas von einer erfolgreichen Maßnahme beim Kreisfeuerwehrfest. An der Kasse musste jeder seinen Ausweis vorzeigen. Wer mindestens 18 Jahre alt war, bekam ein gelbes Band ans Handgelenk gemacht. Dies musste an der Theke vorgezeigt werden, wenn man ein Glas Bier oder Wein kaufen wollte. Wer kein Bändchen hatte, bekam nur alkoholfreie Getränke ausgeschenkt.

»Ein ganz einfaches Mittel, mit dem das Jugendschutzgesetz effektiv umgesetzt wird«, lobte Wolfgang Schmidt, Geschäftsführer der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen. Schmidt machte in seinem Vortrag deutlich, dass die Qualität des Alkoholkonsums bei Jugendlichen sich in den vergangenen zehn Jahren drastisch verändert habe. Jugendliche trinken früher ihren ersten Schluck und haben früher ihren ersten Rausch. Mädchen trinken heute mehr als früher, und Trinken ist immer häufiger Freizeitgestaltung an sich statt Begleitung zu gesellschaftlichen Anlässen.

Allein im Jahr 2005 habe es mehr als 1000 Einlieferungen von Jugendlichen mit Alkoholvergiftungen in Krankenhäuser gegeben. Die Hälfte von ihnen sei unter 16 Jahre, und die Hälfte der Eingelieferten hatte zwei Promille Alkohol im

Blut. Bei Jugendlichen zwischen zwölf und 15 Jahren sei der Alkoholkonsum auf 15 Gramm pro Woche angestiegen, das mache immerhin pro Woche zwölf Gläser Bier aus.

Jugendliche ohne Ausbildung konsumierten mehr Alkohol und Heroin, so Suchtexperte Schmidt und wies darauf hin, dass in der Präventionsarbeit dem Erlernen von Lebenskompetenz eine immer größere Bedeutung zukomme. Aber auch das persönliche Umfeld, wie Eltern, Verwandte, Lehrer, Sozialarbeiter und Vereinsfreunde der Jugendlichen, sei als Vorbild in der Pflicht. Insgesamt müsse ein Mix von Maßnahmen greifen, um Sucht wirksam vorbeugen zu können.

Dazu gehöre auch, über Gefahren und Folgen zu informieren und gesetzliche Regelungen zu treffen, wie etwa das Heraufsetzen der Altersgrenze für Alkoholkonsum, höhere Preise und niedrige Promillegrenzen. Wichtig sei dann auch, entsprechende Kontrollen durchzuführen, so Schmidt.

Die Suchtpräventionswochen richten sich an Kinder, Jugendliche, Lehrer, Erzieher, Sozialarbeiter und Eltern, um sie für das Thema Sucht und seine alltäglichen Folgen zu sensibilisieren. *sisc*

i Weitere Infos beim Jugendamt des Landkreises, Abteilung Suchtprävention, unter ☎ 06151/8811491 und 8811488.

Betroffene äußern sich

Suchtprävention heute in Groß-Bieberau und Pfungstadt

Darmstadt-Dieburg. Wenn es darum geht, wie Kinder und Jugendliche vor Suchtverhalten geschützt werden können, fällt immer wieder das Stichwort **Lebenskompetenz**. Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat den Begriff bereits im Jahr 1994 definiert.

Danach ist lebenskompetent, wer sich selbst kennt und mag, empathisch ist, kritisch und kreativ denkt, wer kommunizieren und Beziehungen führen kann, durchdachte Entscheidungen trifft, erfolgreich Probleme löst sowie Gefühle und Stress bewältigen kann.

Die Fachstelle für Suchtprävention im Kreisjugendamt will mit ihrem Projekt »Mittendrinn« genau diese Fähigkeiten bei Kindern stärken. Sehr erfolgreich führt sie dieses Projekt seit einigen Jahren jeweils in den fünften und sechsten Klassen der Albert-Einstein-Schule Groß-Bieberau durch.

Im Rahmen der Suchtpräventionswochen stellt Daniela Hirsch Eltern

von elf- bis 13-jährigen Kindern, Lehrern und Interessierten die Idee von »Mittendrinn« unter den Aspekten Gesundheitsförderung und Suchtprävention vor und erläutert, wie sie im Alltag mit Kindern umgesetzt werden kann. Die Teilnehmer können einige Themenfelder des Projektes selbst »mit allen Sinnen« erleben, und zwar am heutigen Montag (5.) von 19.30 bis 21 Uhr in der Albert-Einstein-Schule in Groß-Bieberau, Hügelsstraße 20.

»Wie toll ist Komasaufen eigentlich?« ist das Thema einer zweiten Veranstaltung am heutigen Montag. Bei einer Talkrunde in Zusammenarbeit mit dem Bund der katholischen Jugend Darmstadt kommen auch jugendliche trockene Alkoholiker zu Wort kommen. Dabei steht zur Debatte, wieso die Volksdroge Nummer eins bei Jugendlichen immer beliebter wird und wo der Königsweg im Umgang mit dem »Teufelszeug« liegt. »Drauf und Dran« – so der Titel der Talkrunde – beginnt um 18.30 im Haus der Begegnung, Mühlsstraße 84, in Pfungstadt. *red*

05.11.2007 · Main Echo

Alltagsgewohnheiten als Stolperfallen

Suchtpräventionswochen im Landkreis / Für immer mehr Jugendliche ist Trinken eine »Freizeitgestaltung an sich«

Darmstadt-Dieburg (op) • schon früh erfolgreich sein kann, schilderte Schellhaas, der selbst in seiner Zeit als Sozialpädagoge auch in der Suchtberatung tätig war, von einer erfolgreichen Maßnahme auf dem Kreisfeuerwehrfest in diesem Jahr. An der Kasse musste jeder seinen Ausweis vorzeigen. Wer mindestens 18 Jahre alt war, bekam ein gelbes Band ans Handgelenk gemacht. Dies musste an der Theke vorgezeigt werden, wenn man ein Glas Bier oder Wein kaufen wollte. Wer kein Bändchen hatte, bekam nur alkoholfreie Getränke ausgeschenkt.

»Ein ganz einfaches Mittel, mit dem das Jugendschutzgesetz effektiv umgesetzt wird«,

lobte Wolfgang Schmidt, Geschäftsführer der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen. Er machte in einem Vortrag zur Suchtwoche deutlich, dass die Qualität des Alkoholkonsums bei Jugendlichen sich in den vergangenen zehn Jahren drastisch verändert habe. Jugendliche trinken früher ihren ersten Schluck und haben früher ihren ersten Rausch. Mädchen trinken heute mehr als früher, und Trinken ist immer häufiger Freizeitgestaltung an sich, statt Begleitung zu gesellschaftlichen Anlässen.

Allein im Jahr 2005 habe es mehr als 1000 Einlieferungen von Jugendlichen mit Alkoholvergiftungen in Kranken-

häuser gegeben. Die Hälfte von ihnen sei unter 16 Jahre und die Hälfte der Eingelieferten hatte zwei Promille Alkohol im Blut. Bei Jugendlichen zwischen zwölf und 15 Jahren sei der Alkoholkonsum auf 15 Gramm pro Woche angestiegen, das mache immerhin pro Woche zwölf Gläser Bier aus. Jugendliche ohne Ausbildung konsumierten mehr Alkohol und Heroin, so Suchtexperte Schmidt und wies darauf hin, dass in der Präventionsarbeit dem Erlernen von Lebenskompetenz eine immer größere Bedeutung zukomme. Aber auch das persönliche Umfeld, wie beispielsweise Eltern, Verwandte, Lehrer, Sozialarbeiter

und Vereinsfreunde der Jugendlichen, sei als Vorbild in der Pflicht. Insgesamt müsse ein Mix von Maßnahmen greifen, um Sucht wirksam vorbeugen zu können. Dazu gehöre auch, über Gefahren und Folgen zu informieren und gesetzliche Regelungen zu treffen, wie etwa das Heraufsetzen der Altersgrenze für Alkoholkonsum, höhere Preise und niedrige Promillegrenzen. Wichtig sei dann auch, entsprechende Kontrollen durchzuführen, so Schmidt.

Die Suchtpräventionswochen richten sich an Kinder, Jugendliche, Lehrer, Erzieher, Sozialarbeiter und Eltern, um sie für das Thema Sucht und

seine alltäglichen Folgen zu sensibilisieren. Es werden zahlreiche Workshops, Seminare und Diskussionsrunden angeboten; die gute Argumente und brauchbares Handwerkszeug zur Suchtprävention vermitteln. Weitere Informationen sind erhältlich beim Jugendamt des Landkreises Darmstadt-Dieburg, Abteilung Suchtprävention, unter ☎ 06151 8811491 und 8811488 sowie unter der E-Mail-Adresse isp@ladadi.de und im Internet

www.ladadi.de/Suchtpraeventionswochen-2007.

4495.0.html

05.11.2007 · Offenbach Post

Strategien gegen Sucht

Darmstadt-Dieburg – „Meldungen über Opfer von Flatrateparties und Komasaufen müssen uns alarmieren“, so Klaus Peter Schellhaas, Erster Kreisbeigeordneter zur Eröffnung der Suchtpräventionswochen unter dem Titel „Drauf und Dran“, die vom Kreisjugendamt bis zum 9. November angeboten werden. Dies sei die Spitze eines Eisbergs, unter der sich nicht nur der kritische Umgang mit Alkohol und anderen Drogen, sondern auch der unreflektierte Konsum von Genussmitteln, Fernsehen und Computerspielen verberge. Schon manche zu lässig genommene Alltagsgewohnheit könne zur Stolperfalle werden. Um aufzuzeigen, wie Vorbeugung schon früh erfolgreich sein kann, schilderte Schellhaas, der selbst in seiner Zeit als Sozialpädagoge auch in der Suchtberatung tätig war, von einer erfolgreichen Maßnahme auf dem Kreisfeuerwehrfest in diesem Jahr. An der Kasse musste jeder seinen Ausweis vorzeigen. Wer mindestens 18 Jahre alt war, bekam ein gelbes Band ans Handgelenk gemacht. Dies musste an der Theke vorgezeigt werden, wenn man ein Glas Bier oder Wein kaufen wollte. Wer kein Bändchen hatte, bekam nur alkoholfreie Getränke ausgeschenkt.

„Ein ganz einfaches Mittel, mit dem das Jugendschutzgesetz effektiv umgesetzt wird“, lobte Wolfgang Schmidt, Geschäftsführer der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen. Er machte in seinem Vortrag deutlich, dass die Qualität des Alkoholkonsums bei Jugendlichen sich in den vergangenen zehn Jahren drastisch verändert habe. Jugendliche trinken früher ihren ersten Schluck und haben früher ihren ersten Rausch. Mädchen trinken heute mehr als früher und Trinken ist immer häufiger Freizeitgestaltung an sich, statt Begleitung zu gesellschaftlichen Anlässen. Allein im Jahr 2005 habe es mehr als 1000 Einlieferungen von Jugendlichen mit Alkoholvergiftungen in Krankenhäuser gegeben. Die Hälfte von ihnen sei unter 16 Jahre und die Hälfte der Eingelieferten hatte zwei Promille Alkohol im Blut. Bei Jugendlichen zwischen 12 und 15 Jahren sei der Alkoholkonsum auf 15 Gramm pro Woche angestiegen, das mache immerhin pro Woche zwölf Gläser Bier aus. Jugendliche ohne Ausbildung konsumierten mehr Alkohol

und Heroin, so Suchtexperte Schmidt und wies darauf hin, dass in der Präventionsarbeit dem Erlernen von Lebenskompetenz eine immer größere Bedeutung zukomme. Aber auch das persönliche Umfeld, wie beispielsweise Eltern, Verwandte, Lehrer, Sozialarbeiter und Vereinsfreunde der Jugendlichen, sei als Vorbild in der Pflicht. Insgesamt müsse ein Mix von Maßnahmen greifen, um Sucht wirksam vorbeugen zu können. Dazu gehöre auch, über Gefahren und Folgen zu informieren und gesetzliche Regelungen zu treffen, wie etwa das Heraufsetzen der Altersgrenze für Alkoholkonsum, höhere Preise und niedrige Promillegrenzen. Wichtig sei dann auch, entsprechende Kontrollen durchzuführen, so Schmidt.

Die Suchtpräventionswochen richten sich an Kinder, Jugendliche, Lehrer, Erzieher, Sozialarbeiter und Eltern, um sie für das Thema Sucht und seine alltäglichen Fallen zu sensibilisieren. Es werden zahlreiche Workshops, Seminare und Diskussionsrunden angeboten, die gute Argumente und brauchbares Handwerkszeug zur Suchtprävention vermitteln. Weitere Informationen sind erhältlich beim Jugendamt des Landkreises Darmstadt-Dieburg, Abteilung Suchtprävention, unter den Rufnummern 06151 / 881-1491 und 881-1488 sowie unter der E-Mail-Adresse fsp@ladadi.de und unter <http://www.ladadi.de/Suchtpraeventionswochen-2007.4495.0.html>. jj

06.11.2007 ·
Odenwälder Bote

Gespräch übers „Koma-Saufen“

PFUNGSTADT. Alkoholkonsum ist für Kinder und Jugendliche ein Risiko. Das soll während der Suchtpräventionswochen des Landkreises verdeutlicht werden. Darum gibt es zum Beispiel heute abend eine Talkrunde in Zusammenarbeit mit dem Bund der katholischen Jugend Darmstadt (BDKJ) zum Thema Sucht, bei der auch jugendliche trockene Alkoholiker zu Wort kommen. Dabei steht zur Debatte, was eigentlich am „Koma-Saufen“ toll ist und ob Jugendliche von Alkoholabhängigkeit betroffen sein können.

Die zweistündige Talkrunde für Jugendliche zum Thema Alkoholkonsum beginnt heute (5.) um 18.30 im Haus der Begegnung, Mühlstraße 84, in Pfungstadt. Information unter 06151 317332. e

05.11.2007 · Darmstädter Echo



*Sucht ist ein gesellschaftliches Phänomen
mit vielfältigen Ursachen.*

Die Mitarbeiterinnen der Fachstelle verstehen Suchtprävention als Teil einer Gesundheitsförderung im Sinne der Förderung des körperlichen, geistigen und seelischen Wohlbefindens. Dies entspricht dem Verständnis von Gesundheit der Weltgesundheitsorganisation WHO.

Unsere Arbeit setzt bereits frühzeitig an und hat die Stärkung von Lebenskompetenzen, die Schärfung der Wahrnehmung, Widerstandsfähigkeit, Frustrationstoleranz, Selbstbehauptung und den Umgang mit Gefühlen zum Ziel.

Suchtprävention orientiert sich an einem Suchtbegriff, der sowohl legale als auch illegale Suchstoffe und Verhaltensweisen berücksichtigt.

Suchtprävention ist ein gemeinsamer Prozess, den wir anregen und begleiten wollen.

Die Fachstelle

- sensibilisiert die Öffentlichkeit für das Thema „Sucht, Suchtprävention und Gesundheit“.
- baut Netzwerke und Strukturen auf bzw. unterstützt bestehende Strukturen und entwickelt diese weiter.
- unterstützt und begleitet Präventionsprojekte in den Städten und Gemeinden des Landkreises.
- bietet Fortbildungen zu verschiedenen Themen aus dem Bereich der Suchtprävention (Grundlagen, Einbindung von Suchtprävention vor Ort u. a.) an.
- entwickelt und führt Modellprojekte an Schulen durch.
- vermittelt Informationen.

Wir arbeiten in erster Linie mit Multiplikatoren und Eltern. Multiplikatoren arbeiten in Vereinen und in Kirchen, in Schulen, in Kindergärten und Jugendhilfeeinrichtungen.

Ansprechpartnerin
für Kindergärten, Jugendhilfeeinrichtungen,
Vereine, Verbände und Kirchen:

Angela Lüken
Tel.: 06151/881-1491
E-Mail: fsp@ladadi.de



Sachgebietsleiterin der Kinder- und Jugendförderung,
Ansprechpartnerin für die Schulprojekte "Klasse2000" und "Mittendrin":

Daniela Hirsch
Tel.: 06151/881-1465
E-Mail: fsp@ladadi.de



